Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Ferrisprecher: Sammeloummer 599-31. Post scheck-Konto Nr. 1876 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassquische Landesbank, Wiesbaden 20 Rpf. Postreitungsgehuhr) zurugl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweises täglich (audier an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 251

Mittwoch, den 25. Oktober 1944

Preis 10 Rpf.

"Deutschland wird sich nicht ergeben

Der Volkssturm, die ernste Sorge unserer Feinde - Um jeden Hügel wird verbissen gekämpft

as. Berlin, 25. Oktober. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Zwei Themen beherrschen auch weiterhin die Feindpresse. Vielleicht wäre es beilich richtiger, von zwei Varianten des gleichen Themas zu sprechen. Wenn nämlich immer wieder Kampf um Aachen behandelt wird, obwohl Aschen inzwischen fiel, und wenn weiterhin immer Meder der Aufruf zum Volkssturm in der Feindbresse erörtert wird, so ist das im Grunde genommen das gleiche Thema, das Thema von dem unüberwindbaren deutschen Widerstand, Aachen, so kann man in den Betrachtungen englischer Militärsachverständiger lesen, sei ein neuer Beweis dafür, wie stark die deutsche Wehrmacht sei. Die deutschen Soldaen hatten in Aachen, so heißt es in einer anderen Schilderung, nicht Haus um Haus, sondern Stein um Stein verteidigt. Der heldenhafte Widerstand der Betatzung Anchens nötigt auch dem Gegner höchste Anerkennung ab. Dabei sei eingeschaltet, daß Aachen nach einem PK-Bericht von einer Volkstrenadierdivision verteidigt wurde, die verstärkt war durch Teile von Sicherungseinheiten, zusammentesetzt aus einem Fallschirmjägerkommando, einem Feldersatzbataillon, einem Festungsinfanteriebatailon und Kampfgruppen. Alles Einheiten, die durch die vorhergehenden Abwehrkämpfe gegen den zahlenmäßig stark überlegenen Feind durch tapferes Standhalten in ihrer Kampikraft geschwächt waren. Der Gegner legt sich mit Recht die Frage vor, wenn Abchen so hartnäckig verteidigt wurde, wenn es derart lange dauerte, bis er die Besatzung durch seine Materialüberlegenheit abschnüren konnte, wie sich dann die weiteren Kämpfe gestalten sollen, denn auch Aachen bedeutet ja für den Gegner militärisch nicht Viel. Die große Materialschlacht zwischen Geilenkirchen und Stolberg geht vielmehr weiter, denn das Ziel der großen Umfassung und des Durchbruchs hat Esenhower nicht zu erreichen vermocht. Das ist mit En Verdienst der Helden von Aachen, die so lange kampften, wie sie konnten, und die jedes Haus zur Festung machten.

Die trüben Erfahrungen, die Engländer und Amerikaner mit dem entschlossenen deutschen Widerstand muchen mußten und machen müssen, legt ihnen auch eine gewisse Reserve gegenüber den Sowjetischen Meldungen über den Vorstoß gegen

Das Eichenlaub

für zwei vorbildliche tapfere Offiziere

Führerhauptquartier, 25. Oktober. Der Führer verheh am 10. Oktober das Eichenlaub zum Ritterkreuz am 19. Oktober das Eisernen Wilhelm Bleckem m, Kommandeur eines niedersächsischen enadierregiments, und Oberst Arthur Wettmeg Kommandeur eines ostpreußischen Grenadier-Regiments, Beide Kommandeure waren infolge des feindthen Durchbruchs im mittleren Abschnitt der Ostfront von den Bolschewisten eingeschlossen worden. Schweren Kämpfen, bei denen ihre Tapferkeit und Entschlossenheit Immer wieder die völlig übermüdeten Soldaten mitrissen, durchbrachen sie den sowjetachen Ring und führten ihre Kampfgruppe wieder eu den deutschen Linien zurück.

Oberstleutnant Strohm Das Eichenlaub nach dem Reldentod

DNB. Führerhauptquartier, 25. Oktober. Der Puhrer verlieh am 17. Oktober das Eichenlaub zum ernen Kreuzes : Friedrich Strohm, Kommandant eines württemberalsoh-badischen Grenadierregiments, als 613. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberstleutnant Strohm, der das Ritterkreuz am Januar 1944 als Major und Bataillonskommanfür die Abwehrkämpfe des Sommers und Rerbster 1943 im mittieren Abschnitt der Ostfront thalten hatte, wurde bei der sowjetischen Sommeroffensive 1944 von den Bolschewisten eingeschlossen. erbitterten Kämpfen durchbrach er mit seinen Soldaten den feindlichen Einschließungsring und schlug sich nach der eigenen Linie durch, wurde daaber so schwer verwundet, daß er unmittelbar

Ostpreußen nahe. Sie begreifen, daß Ostpreußen nicht weniger hartnäckig verteidigt wird. Weiterhin rechnet man mit stärkstem Einsatz deutscher Reserven gegenüber den Massenangriffen der Sowjets. Die hohe Zahl der vernichteten sowjetischen Panzer sie beziffert sich im ostpreußischen Grenzgebiet bisher schon auf rund 800 - betrachtet man dabei als Beweis für die Härte des deutschen Widerstandes und für die Güte der deutschen Wallen. Ganz im Gegensatz zu den Betrachtungen über die sowietische Sommeroffensive unterstreichen jetzt die englischen und amerikanischen Militärsachverständigen sehr nachdrücklich, daß eine starke deutsche Verteidigung vorhanden ist und daß keinerlei Anzeichen für eine Abschwächung des deutschen Widerstandes zu erkennen seien.

Man ist sich vielmehr auch im Lager unserer Gegner durchaus im klaren darüber, daß die deutsche Widerstandskraft noch weiter anwachsen wird. Es ist unseren Gegnern auch nicht verborgen geblieben daß der Aufruf zur Bildung des Volkssturms nicht etwa nur eine schöne Geste ist. Sie behandeln denn auch dieses Thema fast nur noch von der militärischen Seite her, weil man auch drüben durchaus erkannt hat, daß für die Ausbildung und für die Ausrüstung des Volkssturms die erforderlichen modernen Waffen zur Verfügung stehen werden. Hier verbindet sich also die Kraft einer allgemeinen Volkserhebung, der Schwung und die Begeisterung der Aufgerufenen mit der hochentwickelten Technik der heutigen Kriegführung. Man weiß, daß wir nicht mit Spieß und Hinterladern antreten, sondern mit modernen Waffen, wie sie die deutschen Rüstungswerke in immer größerer Zahl hervorbringen. Unsere Gegner können also weder hoffen, daß es uns an Kampfbegeisterung fehlen wird, noch annehmen,



Der Gegenstoß

Die in die Stellung eingebrochenen Bolschewisten werden sofort im Gegenstoß zurückgeschlagen und vernichtet.

PK-Aufnahme: Kriegsberichter Schürer (Wb)

daß uns die technischen Mittel für diesen Kampf fehlen werden. So schreibt denn auch der bekannte englische Militärsachverständige General Fuller: "Deutschland wird sich nicht ergeben, sei es bedingungslos oder nicht. Statt dessen bereitet sich ganz Deutschland darauf vor, das Reich gegen alle An-greifer zu verteidigen und dort, wo der Feind deutschen Boden erobert, auch in seinem Rücken einen fanatischen Krieg von Straße zu Straße, von Hügel zu Hügel, von Dorf zu Dorf zu führen."

Der Unterwerfung folgt der Hunger

Lehrreiche Zahlen und ihre Beweiskraft

Zum zweiten Male erfährt Europa, was die Völker zu erwarten haben, die sich den Feinden unseres Kontinents ausliefern. Auch für Deutschland war, als es am 11. November 1918 den Waffenstillstand einging, einer der wesentlichen Gründe des verhängnisvollen Entschlusses die von den Ankundigungen der Kriegsgegner genährte Erwartung, daß das Volk eine Linderung seiner schweren Ernährungslage erfahren werde. Doch was war die Folge? Nicht die ersehnte Erleichterung, sondern vermehrten Hunger, gesteigerte Not tauschte das Volk gegen die Unterwerfung ein. Sorgsam zusammengesellte Zahlenbilder, in denen die "NS-Landpost" den deutschen landwirtschaftlichen Produktionsstand am Beginn und Ende des

Volkssturm!

Wir geloben, daß wir gehorsam sein werden allen Befehlen, die der Führer und unsere Vorgesetzten uns Reichsführer # Himmler, 18. 10. 1944

vorigen Krieges sowie in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch miteinander vergleicht, beweisen es

Dem Frieden sollte das Ende der deutschen Nahrungsnot auf dem Fuße folgen. Statt dessen folgte ihm zunächst eine erbebliche Beschrünkung des ohnehin zu schmalen Nahrungsraumes unseres Volkes. Das sche Reich verlor durch die in Versailles diktierten Gebietsabtretungen 13 vH. seiner Gesamtfläche und 14,3 vH. seines landwirtschaftlich genutzten Bodens. Es mußte 15,3 vH. seiner Getreidefläche, rund 17 vH. seiner Anbaufläche für Hackfrüchte, 14 vH. des mit Futterpflanzen bebauten Bodens, 20 vH. der Ackerweide, 10,5 vH. der Wiesen, 11,5 vH. der Viehweiden in Hutungen, rund 11 vH. seines Gartenlandes und 24 vH. seiner Weinberge abtreten.

Diese schmerzvollen Amputationen hatten die grausamsten Folgen für die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft und die Lebenshaltung unseres Volkes. Die landwirtschaftliche Erzeugung, unzulänglich schen bei Beginn des Krieges, hatte sich während seiner Dauer unaufhaltsam verringert. Der

"Friede" aber war weit entfernt, die Tatkraft und Schaffensfreude des Landvolks anzuregen: die ersten Ernten nach dem Krieg lange im Gegenteil noch beträchtlich unter der Hungerernte des Jahres 1918. Die Roggenernte, die 1913 10,1 Mill. t und 1918 rund 6,7 Mill. t ergeben hatte, betrug 1919 nur mehr 6,1 Mill. t und 1920 gar nur 4,9 Mill. t. Die Kartoffelernie, 1913 rund 44 Mill. t betrogend, war schon 1918 auf 24,7 Mill. t zusammengeschmolzen; aber 1919 ergab sie nur noch 21,5 Mill. t, weniger als die Hälfte des Ertrages von 1913, und auch 1920 blieb sie mit 23,6 Mill. t noch hinter dem Ergebnis von 1918 zurück. Die Entwicklung der Weizen-, Gerste- und Haferernte nahm den gleichen traurigen Verlauf.

So erntete das deutsche Volk nach der Unterwerfung außer der nationalen Schmach den leiblichen Hunger. Die lockenden Verheißungen seiner Feinde erwiesen sich als bewußte Täuschung, im einzelnen

Amerikanische Kriegführung

Britische Kriegsgefangene protestieren dagegen

DNB. Tokio, 25. Oktober. Britische Kriegsgefangene in Hongkong sandten einen flammenden Protest gegen die unmenschliche Kriegführung der USA.-Luftwaffe in China an den amerikanischen Kommandeur ab. Den Anlaß gab ein Luftangriff auf Hongkong, bei dem die amerikanischen Maschinen Bordwaffen ein britisches Gefangenenlager angriffen und 13 Briten töteten oder verwundeten. Der Protest fordert zum Schluß, daß eine solche unmenschliche und sinnlose Kriegführung eingestellt

Ohne jede Rücksicht

Faustrecht gegen das Gerücht

NSK. Wenn ein Volk Krieg führt oder gerwungen ist, sein Leben zu verteidigen, annn ist damit auch immer die Gefahr verbunden, daß die Kümpfe sich zum Teil auf dem Boden des eigenen Vatriandes abspielen. Für den Ausgang des Kampies aber ist in dieser Tatsache noch keinerlei Hinweis enthalten, und es wäre ein wahnwitziger Irrtum, wollte man seine eigene Sache verloren geben und die Flinte ins Korn werfen, sobald der Feind seinen Fuß einmal über die Grenzen setzt. Die Völkerschlacht von Leipzig, welche Napoleons Herrschaft in Deutschland beendete, vollzog sich im Herzen des Reiches, während wir tief im Feindesland standen, als der Erste Weltkrieg sein bitteres Ende für uns nahm.

Weder die Zuschauer noch auch der Gegner vermögen nämlich zu erkennen, welche Kraftreserven der Verteidigende noch besitzt, ja, seine eigenen Anhänger werden unter Umständen unsicher, Nur er selbst weiß, was in ihm steckt und wann der Augenblick gekommen ist, seinerseits zum Angriff überzugehen. Nur die deutsche Führung weiß, über welche gewaltigen Kräfte wir verfügen und wann sie angesetzt werden können, um die heutige Lage zu wenden. Inmitten kopfloser Staaten und vorzeitig jubelnder Feinde behält sie daher ihre souveräne Ruhe. Sie könnte uns selbstverständlich einen Blick in thre Geheimnisse tun lassen, aber es wäre nicht möglich, ohne daß auch der Feind von ihnen erführe. Folglich muß es unterbleiben.

Auch eine neue Agitationsoffensive läßt uns kalt. Unser Volk hat seine Gegner zu genau kennengelernt, um ihnen Glauben zu schenken. Aber es gibt auch unter uns einzelne, welche einen kleinen Geist, aber ein großes Geltungsbedürfnis besitzen, das befriedigt ist, wenn sie sich mit dem blödesten Geschwätz den Anschein eines Informierten zu geben vermeinen. Sie tragen mit einer Beflissenhelt, welche einer besseren Sache würdig wäre, jedes Gerücht, welches der Feind durch unterirdische Kanale ins Land leitet, weiter, und sie entblöden sich nicht, es um einer noch größeren Wirkung willen mit eigenem Beiwerk auszuschmücken.

Ihre Schwachsinnigkeit hält sich gar nicht damit auf, es auf seine Albernheit zu prüfen oder Rückschau zu halten auf die Legion von Lügenmärchen, die sich nach einer gewissen Zeit samt und sonders

Die UNRRA und "befreite" Völker?

Statt Hilfe nur Schacher - Scharfe Kritik eines englischen Blattes

Die Kriegsentwicklung hat gezeigt, daß der sogenannte riesige Ueberschuß der amerikanischen Ernährungswirtschaft keineswegs besteht. Die Notwendigkeit, eine nach Millionen zählende Armee ausreichend mit Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft zu versehen, Bundesgenossen, wie die Sowjetunion, mit riesigen Lieferungen von Nahrungsmitteln im Pachtleihwege zu unterstützen, Lieferungen an England, und schließlich die Tatsache, daß mit wachsendem Beschäftigungsstand Millionen von Amerikanern aus Unterverbrauchern infolge von Erwerbslosigkeit zu Vollverbrauchern wurden, hat dazu geführt, daß die amerikanische Lebensmittelerzeugung aufs äußerste angestrengt wurde. Die USA, hatten im vergangenen Jahre ernsthafte Schwierigkeiten bei der Versorgung mit Brot-getreide. Diese Schwierigkeiten sind heute zum größten Teil behoben durch die Tatsache einer Rekordernte in Weizen. Die Rekordernte vermindert sich aber um das Defizit der Maisernte. Der Verbrauch steigt ständig. Man beziffert ihn für Ernährung, Futterzwecke, für industrielle verarbeitung und Pachtleihbedarf auf 1300 Mill. bushels. Das bedeutet, daß Amerika trotz der Rekordernte noch Weizen wird einführen müssen.

Auf diesem Hintergrund muß man kriegsversorgungspläne der Amerikaner betrachten. In Italien ist es zunächst die AMGOT gewezen. Diese Atled Military Government of Occupied Territories hat in Süditalien einen geradezu beisplellosen Schiffbruch erlitten. Alle Versprechungen konnten nicht gehalten werden. Das besetzte Italien furchtbarer Weise. Eine zwelte amerikanische Hilfaorganisation für Europa war die sogenannte UNRRA, die United Nations Relief and Rehabilitation Administration, d. h. die Hi'fs- und Wiedersufbauverwaltung der Vereinigien Nationen. Um Krach gegeben. Ihr Leiter ist der Jude Lehmann, personlicher Freund Roosevelts und Ex-Gouverneur des Staates New York. Der stellvertretende Leiter, der englische Lord Salter, ist bereits ausgeschieden, weil er die Unmöglichkeit einer wirkungsvollen Entfaltung dieser Organisation erkannte. Lehmann hat mit viel Pathos auf die Unterhaltung des Flüchtlings-lagers für 50 000 Menschen in Nordafrika hingewiesen, sowie auf die Altkleidersammlung in USA. Das ist also aus den großen Plänen der UNRRA geworden. Alte Kleider für Europa, die nebenbei ge-

sagt, von den Europäern teuer bezahlt werden sollen. Der Londoner "Daily Expreß" geht mit UNRRA scharf ins Gericht. Kürzlich erst sind Mißstande und Korruption dieser "Hilfsorganisation" aufgedeckt worden. Jetzt stellt "Daily Expreß" unter Hinweis auf das Agitationsgeschrei, daß die UNRRA riesige Vorräte zur Verfügung habe, fest, es seien seit der Besetzung von Bukarest schon acht Wochen verstrichen und die dortige Bevölkerung habe aus den Mitteln der UNRRA "noch nicht eine Aspirintablette oder gar einen wollenen Pullower" erhalten. Die Erkenntnisse der englischen Zeitung können nicht überraschen Bisher hat es sich überall dort, wo Völker von den Anglo-Amerikanern wurden, gezeigt, daß die UNNRA das größte Interesse daran gehabt hatte, zunächst einmal die Schätze und realen Werte des Landes sicherzustellen. Aber auch dann blieb jede versprochene Hilfe aus, wie das Beispiel Frankreich und Belgien besonders deutlich zeigten. Stattdessen wird den Völkern klar gedaß sie für sich allein sorgen müßten. Die UNRRA rührt keigen Finger, um das wirtschaftliche Chaos und die Verelendung der Völker, die mit den anglo-smerikanischen Truppen Einzug gehalten haben, zu beheben.

Sturmkolonnen der deutschen Freiheit

Das Volk bekennt sich zum Volkssturm - Ströme von Freiwilligen

Ing. Berlin, 25. Oktober. Just um dieselbe Stunde, der die ersten Volksstürme in dem Grenzgau Ost-Preußens zur Verteidigung der Heimat eingesezt wuraind in allen anderen Gauen Großdeutschlands dhalache Manner angetreten, um sich freiwillig bei den Volksstürmen zu melden. Die nötigen Vorarbaiten organisatorischer Art waren in großzügiger umfassender Weise von den Parteistellen durchbeführt worden, Schon am Sonntagmorgen begannen ersten Einzeichnungen. In den Großstädten und industriegebieten ging ihre Zahl in die Zehntausende and Hunderttausende

ber Geist der Freiheitskriege ist auf der ganzen neu erwacht. Wie damals der preußische Landtherm aufgeboten wurde, so tritt jetzt auf den Wink Pührers der deutsche Volkssturm an. In der Lindsturmordnung vom 17. März des Jahres 1813 tehen die denkwürdigen Sätze: "Der Kampf, zu dem Landsturm berufen wird, ist ein Kampf der Notder alle Mittel heiligt. Die schneidendsten sind die besten. Es ist die Bestimmung des Landsturms. Feind beständig in Atem zu halten, ihn einzeln and in Trupps zu vernichten."

Aber nicht nur der Freiheitsgeist aus jenen denkreigen Jahren der deutschen Geschichte, auch der aus der ersten Kampfzeit der Partei ist zu tem Leben erwacht. Wie damals die NSDAP, antetreten ist und überall Schwierigkeiten fand, wohin

sie schaute, sich aber gegen alle Widerstände durchsetzte, so gilt es auch heute, den Feinden an allen Grenzen ein endgültiges Paroli zu bieten. Die Volksstürme, die zu Tausenden und aber Tausenden jetzt aus der Erde gestampft werden, sind keine bloße Improvisation, sie müssen vielmehr als ein natürlicher und spontaner Ausfluß des deutschen Opfersinns und Freiheitsdrangs betrachtet und gewertet

Wie in der Reichshauptstadt die Berliner sich be mühten, den Spuren ihrer Väter zu folgen, so sind die neuen Volksstürme auch in der Stadt der Bewegung in vorbildlicher Weise aufmarschiert. Gauleiter Gießler, der Volkssturmführer im Traditions gau, nannte seine Männer die "Sturmkolonnen der deutschen Freiheit" Besonders eindrucksvoll war auf einer Massenkundgebung in München aber eine Erklärung des Reichsschatzmeisters Schwarz: "Hier bin ich nicht Reichsschatzmeister, hier bin ich als fanatischer Kampfgefährte des Führers, als Weltkriegssoldat, der bereit ist, eine Einheit des Volkssturms zu führen." Das Beispiel des Reichsschatzmeisters wird weit über München hinaus in allen Gauen des Vaterlandes stärksten Eindruck machen und begeisterten Widerhall finden, denn noch zu allen Zeiten wiegt ein Quentchen Tat weit mehr als ein Zentner Worte

selbst widerlegt haben. Der Feind ist nämlich weder fähig noch hält er es im Vertrauen auf die maßlose Beschränktheit dieser Zeitgenossen für erforderlich, seine infamen Einflüsterungen sonderlich geistreich zu tarnen, ihr Inhalt besteht auch zumeist aus so offenkundigen Unwahrheiten und Fälschungen, daß selbst ihre geschickteste Bemäntelung einer kritischen Betrachtung ohnedies nicht standhalten würde.

Man konnte uns die Frage stellen, warum die Führung nichts gegen die Gerüchte durch amtliche Richtigstellungen unternähme. Wir haben wirklich nicht die Zeit, Anti-Albernheiten-Kommissionen zu bilden, und das hieße auch, unseren Garten während eines Gewitterregens zu gießen. Wenn diese Geruchte nämlich ein paar Tage alt geworden sind, dann platzen sie ohnedies auf die lächerlichste Weise; ihre armseligen Verbreiter merken das nur deshalb nicht, weil sie bereits von einem anderen Gerücht beeindruckt sind. Wenn die ohne Rückgrat geborenen Narren, welche sich zu Trägern und zitternden Opfern der feindlichen Lügensintflut machen, diese giftigen Pillen nur selbst schluckten, wäre das noch hinzunehmen; dadurch indessen, daß sie ihre ganze Umgebung mit ihnen zu füttern versuchen, also Unruhe in das Volk tragen, werden sie in der gegenwärtigen Zeit zu Kriegsver brechern. Und wo ihnen mit Vernunft nicht beizukommen ist, muß es nötigenfalls mit der nackten Gewalt geschehen. Es darf ihnen gegenüber kein e Rücksicht und Großzügigkeit mehr geben, sondern es muß jeder Deutsche heute zu seinem Pflichtenkreis auch die Aufgabe rechnen, rücksichtslos gegen jederlei Geschwätz einzuschreiten.

Es soll niemand dabei glauben, er selbst sei gegen das Gift solcher Lügen völlig gefeit; durch unablässig tropfende Lügen könnte vielleicht auch er schwankend werden. Um das zu verhindern, muß er sich unbarmherzig zur Wehr setzen. Er handelt dabei in einer höheren Notwehr, wenn er den Gerüchteverbreiter der Polizei übergibt und derb und energisch zupackt. Man mag das in einem wörtlichen Sinne Faustrecht nennen, es ist dann jedenfalls ein Faustrecht unserer Selbsterhaltung als Volk.

Wenn wir auch in dieser Beziehung mutig und entschlossen auftreten, dann wird unsere Standhaftigkeit eines Tages ihren Lohn erhalten. Es ist, seit die Erde besteht, ein unumstößliches Gesetz für alles Leben in der Natur, daß das Starke, Tüchtige, Kampfgewohnte sich behauptet, das Schlechte aber untergeht. Es kann nicht sein, daß dieses Gesetz für uns nicht gelten sollte. Also dürfen wir bei einer unerschütterlichen Tapferkeit darauf bauen. daß nicht die Vertreter des Eigennutzes, der Ungerechtigkelt, des Verrates und der Feigheit, daß nicht die Mächte der Zerstörung und Entartung die Zukunft Dr. H. S. gewinnen, sondern wir!

Stadt ohne Lächeln

Paris in Erwartung schwerster Prüfungen

Genf, 25. Oktober. Der Reuter-Vertreter Fredman schreibt in einem Bericht aus Paris: "Paris ist heute eine Stadt ohne Lächeln. Die Stadt der vier Millionen bereitet sich auf schwerste Prüfungen vor, die in den kommenden Wintermonaten vor ihr liegen werden. Die Aussichten für die Bevölkerung sind nicht vielversprechend. Abgesehen von einigen exklusiven Gaststätten, wo man von drei Pfund an aufwärts eine Mahlzeit bekommen kann, sind Nahrungsmittel sehr knapp. Kohle gibt es praktisch überhaupt nicht und die Pariser Wohnungen sind ohne Heizungsmöglichkeiten. Gas zum Kochen und Heizen ist stark rationiers. Die Rationen an Fleisch, Brot und Milch sind so gering, daß sie niedriger als das Mindestmaß für die Ernährung sind. Die ersten Eindrücke von Paris sind irreführend. Erst wenn man Kontakt mit der Zivilbevölkerung bekommt, stellt man die unmißverständlichen Anzeichen großer Entb. ungen

Ein Gruß Stalins

Keine Lebensmittel für Finnland

Bern, 25. Oktober. Nach einem Bericht des "Corriere de Genéve" aus Stockholm hat die Sowjetregierung den Finnen zwar den Außenhandel mit Schweden gestattet, zugleich aber die Versorgung Finnlands mit Lebensmitteln und Textilien aus Schweden verboten, so daß sich die Hilfe Schwedens für Finnland nicht im vorgesehenen Umfang auswirken kann. Der Grund dafür soll der sein, daß Moskau erst einmal sehen will, in welchem Maße Finnland das Waffenstillstandsdiktat erfüllt. Zum Trost für die ausgebliebenen Lebensmittel hat Stalin an den Ehrenvorsitzenden der neugegründeten Gesellschaft "Finnland-Sowjetunion", Paaskivi, nach Helsinki ein Tele-gramm gesandt, in dem er für dessen Ergebenheitsadresse dankt und die Hoffnung ausspricht, daß sich zwischen der Sowjetunion und Finnland freundschaft-liche Beziehungen herausbilden werden. Aber erst soll Finnland durch Hunger kirre gemacht werden.

Der Bericht des OKW.

tober 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Westen liegt selt einigen Tagen auf dem rechten deutschen Flügel in Holland. Upsere Divisionen verbinderten im Raum nördlich Antwerpen und östlich Hertogenbosch die konzentrisch geführten schweren Durchbruchversuche der Kanadier und Engländer. Die Masse der an wenigen Stellen eingebrochenen feindlichen Panzer wurde vernichtet.

Oestlich Lunéville und im Abschnitt von Bruyéres stießen eigene Gegenangriffe auf heftigen feind-lichen Widerstand. In dem schwierigen Waldgelände wird von beiden Seiten mit größter Erbitterung ge-

London lag von neuem unter dem Feuer unserer

In Mittelitalien nur schwächere, im ganzen ergebnislose Angriffe. Erst gegen Abend lebten dort die Kämpfe auf. Die Versuche der Gegners, aus dem Brückenkopf Cesena mit stärkeren Kräften herauszutreten, schelterten.

Unterseebootjilger vernichteten in der Adria bei geringen eigenen Schliden sechs britische Schnellboote, schossen eins in Brand und beschädigten zwei weitere schwer.

Unsere Bewegungen in Nordgriechenland ver-

laufen wie vorgesehen. In Serbien sind heftige Kämple mit Banden, Bulgaren und Bolschewisten im Gange. Die harten Kämpfe östlich Szolnok

Im Raum Debrecen und nördlich Nyiregyhaza halten die sehr beweglich geführten Kämpfe an. ohne daß es bisher zu einer Entscheidung gekommen ist. In einzelnen Abschnitten der Ostberkiden

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Ok- griffen die angeschlagenen sowjetischen Verbände nur schwächer und ohne Erfolg an,

Truppen des Heeres und der Waffen-ff führten im Raum Seroe schwungvolle Gegenstöße und brachten dem Feind hohe blutige Verluste bei.

Die Schlacht im ostpreuflischen Grenzgebiet dauert mit äußerster Heftigkeit an, wobei eigene Schlachtflieger besonders wirkungsvoll eingriffen. Feindliche Verhuten wurden abgeschnitten und von rückwärts angegriffen. Auch bei Geldap und südlich Gumbinnen wurden die Bolschewisten in Gegenangriffen zurückgeworfen. In den übrigen Kampfabschnitten wurden neue Durchbruchsversuche Verstlichungen abgewehrt oder aufgefangen. Die Sowjets verloren gestern in Ostpreußen insgesamt 176 Fanzer; 61 davon wurden durch ein einziges unserer Armeekorps vernichtet. Vor Memel wurde der Feind wirkungsvoll von deutscher Schiffsartille:ie

Im Nordabschnitt herrschte nur geringe Gefechtstätigkeit. Von leichten Seestreitkräften und Kampffähren unterstözt, wehrten die Verteidiger der Halbinsel Sworbe auch gestern bolschewistische Angriffe ab. Ueber der kurländischen Küsie schoß Marineilak sieben sowjetische Bomber ab. Damit verloren die Sowjets in den beiden letzten Tagen 80 Flugzenge.

In Nordfinnland billt der starke Druck des Felndes von Süden und Osten in Richtung Kirkenes an. Eine Anzahl felndlicher Panzer wurde abgeschossen.

Nordamerikanische Terrorflieger griffen bei einer für die Abwehr ungünstigen Wetterlage am Tage Augsburg, Regensburg und weitere Orie in Süd- und Südostdeutschland an. In den frühen Abendstunden war Essen das Ziel eines britischen Terrorangriffs. Weltere felndliche Flugzeuge warfen Bomben auf die Reichshauptstadt. 31 Flugzeuge, darunter 22 viermotorize Bember, wurden vernichtet.

"Wir gehören doch zusammen . . .

Kampffeld Aachen - Skizzen aus der schlachtdurchtobten Stadt

der Mond heute nacht erst spät herauskommen wird. Sie kennen den Weg aus den vergangenen Nächten, auch ohne die Namen der von Trümmern umsäumten Straßen zu wissen, die sie an ihr Ziel führen. Straßen von Frontstädten haben keine Namen, es sei denn, man erinnert sich an dieser Stelle eines Granatüberfalles oder einer Gruppe von Artillerieelnschlägen, an jener Stelle eines Bombentrichters oder einer schwer zu überschreitenden Sprengstelle.

Gegen den Nachthimmel ist ein Gewirr herabhlingender Drähte erkennbar. Der erste der in Reihe vorgehenden Männer setzt seine Minen geräuschlos ab, um das Hindernis solange emporzuhalten, bis der letzte darunter hindurchgehoscht ist. Jetzt erst spürt er, daß die Arme wie gelähmt sind. Der Transport der schweren Lasten macht sich bemerkbar. Der Zwang, sie nicht nur zu tragen, sondern auch so zu halten, daß sie nicht klappernd gegen Kolben oder Seitengewehr schlagen, läßt nach einiger Zeit jeden Muskel erstarren und höllisch schmerzen, solange man es nicht gewohnt ist. "Na, komm' her!" sagt der Zugführer, "ich werde dich ein Weilchen ablö-Er nimmt die beltien Behälter mit-je zwei T-Minen auf. Dann schreitet er ein wenig rascher aus, um den Zug einzuholen. Einmal ruft eine halblaute Stimme aus dem Durchgang eines fast völlig zerstörten Hauses heraus. Ebenso leise wird das Kennwort zurückgegeben. Der Feldwebel fragt nach dem Gefechtsstand der "Dritten". Da seien sie zu weit nach rechts geraten, erklärt der Posten. Sie müßten noch einmal 100 Meter zurück, dann nach rechts einbiegen und in der Parallelstraße wieder vorgehen. Im Keller des vorletzten Hauses sei der Gefechtsstand.

Nach dem Durchschreiten des französischen Raumes läuft die feindliche Flutwelle nicht mehr mit der vollen Wucht des ersten Ansturmes gegen Aachen als vorgeschobenes Bollwerk des Reiches auf. Am 7. September gaben amerikanische Nachrichtenquellen bekannt, die Stadt sei genommen, der Vormarsch werde fortgesetzt - es dauerte jedoch noch volle vier Tage, bls die ersten aus Richtung Verviers vom Südwesten her geführten Stölle sich auf Aachen richteten, ohne überhaupt den Stadtrand zu erreichen. In den folgenden Tagen erzielte der Gegner, der seinen Angriff mit eiligst herangeführten Reserven aus der Tiefe nährt und den Raum um Aachen deutlich erkennbar zum Schwerpunkt ausbaut, Einbrüche im Vorfeld der Westverteidigungszone, die ihn jedoch beträchtliche Einbußen an Menschen und Material kosten. Als er Angriffe nordwestlich der Stadt, wo nun der aus dem Raum Maastricht vorstoßende Gegner in Erscheinung hat, ob sie nicht besser daran tue, fortzusehen so Raum Maastricht vorstoßende Gegner in Erscheinung hat, ob sie nicht besser daran tue, fortzugehen, so-

(PK.) Es bedeutet den Pionieren nicht viel, daß | tritt. Auch hier gelingt es nicht nur, den Ansturm aufzuhalten, sondern eine noch bestehende Frontlücke zu schließen und dem Feind wieder empfindliche Verluste beizubringen. Mit Beginn des gegnerischen Vabanquespiels im mittelholländischen Raum flauen die Kampfe bis auf ein Abtasten der Linien vorübergehend ab, um nach zunehmender Artillerietätigkeit mit dem Einbruch im Raum Uebach Anfang Oktober in ein' drittes Stadium einzutreten. Die Heranführung schwerer Artillerie, großer Mengen von Panzer und neuer Verbände ist aber von der deutschen Führung auf das genaueste vermerkt worden. Sie tritt nicht unvorbereitet in diese Phase des Kampfes ein. Wo es dem Gegner unter geradezu verschwenderischem Einsatz von Menschen und Material gelingt, örtlich begrenzte Erfolge zu erzielen, da muß er sie sehr teuer bezahlen. Im Einbruchsraum Uebach werden allein im Abschnitt eines deutschen Korps im Zeitraum von vier Tagen 100 Panzer abge-

Die Front verläuft nun in einem nach Osten zu offenen Hufeisen um Aachen herum.

In die Erde gewühlt, in den Stein verbissen, leisten die deutschen Soldaten fanatischen Widerstand. Aeußerlich unterscheidet sich das Gesicht der Stadt Aachen kaum von dem anderer Frontstädte, in denen deutsche Soldaten auf allen Kriegsschauplätzen zu kämpfen hatten. Aachen aber ist geschichtlicher Boden, außerhalb der Stadt indessen sind Abraumhalden, die Industrieanlagen, Stollen und Tagebauten. Hier ist bevorzugtes Kampigebiet. Hier verteidigen sie jeden Stein, jeden Trümmerhaufen, als ware er allein das ganze Deutschland. Hier ist das Feld des Einzelkämpfers. Sehr viele der abgeschossenen Feindpanzer sind von ihm zu buchen.

In ihrem Rücken arbeitet das Heer der Schanzarbeiter an neuen Stellungen. Vor dem Morgengrauen treten die Pioniere ihren Heimweg an. Ein Abwehrriegel, dem Auge des Feindes unsichtbar, ist aus Feldstellungen, Widerstandsnestern und natürlichen Hindernissen gefügt worden, vor ihnen muß der Gegner nun schon mehr als fünf kostbare Wochen für einen neuen Aufmarsch verbrauchen.

Am Fuße einer haushohen Abraumhalde geraten wir in das Störungsfeuer schwerer feindlicher Ar-21er, schätzt einer. Eine Stimme ruft uns in einen Stollen hinein, der von Bergleuten als Luftschutzraum 10 Meter weit in den Berg getrieben ist, um dann rechts und links abzuzweigen. Das Licht einer kleinen Laterne flackert unter den Erschütte-

WZ.-Randglosse

Altes, liebes Bonn

Terrorbomber haben Bonn schwer heimgesucht-Die Stadt am Rhein, wo auf Schritt und Tritt die Gestalten großer Vergangenheit einem nahe sind. Die Stadt der Wissenschaft, der historischen Bauten, der Beethovenfeste, der Musik und des Aufatmens am Fuß des Siebengebirges, über dem jener sanfte Linienzug waltet, den das Hauptthema im ersten Satz des Beethovenschen Violinkonzertes in sich getrunken hat. Jenes Dionysisch-Frohe ist gemeint, das Sonne, Rheinluft und Erdgeruch im Frühling aus der Erde saugt und im Blütenrausch sublimiert und geisterhaft in sich trägt. Die Römer legion einst die Grundluge zur spliteren Stadt, der die Kölner Kurfürsten den Charakter einer Stadt der Musen, der Musik und des höftsch verfeinerten ens gauen. Kurfürst Josef Clemens baute an dem Schloß, das später Universität wurde, Wer, wenn er Bonn kannte, hat es versäumt, den alten Friedhof zu besuchen? Man stand dort vor den Grabstätten E. M. Arndts, der 40 Jahre lang an der Bonner Universität gelehrt hat, man las die Historikernamen auf den Grabtafeln, an die sich die große Zeit der Geschichtsforschung des 19. Jahrhunderts, an die sich die umwälzenden schöpferischen Imulse und klassischen Werke knüpfen; die Namen Niebuhrs, Dahlmanns, Löbells, Sybels, Man stand nachdenklich vor dem schlichten Grabsiein Mathilde Wesendonks und bedachte, wie alle leidenschaftliche Liebe zu ihr längst verwent, nur noch im Werk Rich. Wagners lebt, zu dessen Isolde sie das Urbild war, und wie sie, im Werk heldenhaft erhöht, hier am Rhein bürgerlich-schlicht gebettet ist. Und die Grabstätten Rob. Schumanns, Simrocks. A. W. Schlegels, der Brüder Boisserée - welche Zeiten steigen da empor, welche Gestalten, welche geistigen Bezirke eröffnen sich! Und dann lockten die alten trauten Gassen Bonns. Durch ihre Verzauberung begleiteten einen Themen Beethovenscher Sonaten, die plötzlich wieder in einem tönten. Und es war wie selbstverständlich, daß man die Schritte zu dem rebenumrankten kleinen Hinterhaus lenkte. in dem der Genius Beethovens Geburtsstunde seg-Gibt es einen Menschen mit deutschef Heimatliebe, der begreifen kann, welche innere Verrohung dazu gehört, um auf das liebe, alte Benn so hieß es segar in amerikanischen Fremdenführern - Terrorbomben zu werfen? Gibt es eines Deutschen, in dem der Haß ob solcher Kulturschande nicht ewig brennt? Aber - auch wo die Bonner Universität schwer getroffen ist, ihr Geist wird durch keine brutale Gewalt ausgelöscht. Der Triumphgesang im Finale der Beethovenschen Schicksalssinfonie schwebt weiter über ihm

lange es noch Zeit sei. Das da - er deutet zu der sauber verschalten Decke des Schutzraumes empervon der ein Volltreffer schwarzen Staub herabriesein läßt, sei doch nichts für eine Frau. "Ach, man gewöhnt sich dran", sagt sie mit dem Versuch eines Lüchelns. Die Kinder seien mit der Großmutter Thüringen, sie wolle hier bleiben. Einer müsse ja für die Männer sorgen, die zur Bewachung und Instandbaltene standhaltung der großen Industrieanlagen notdienstverpflichtet seien

"Wir gehören doch zusammen", sagt sie, auf ihre Mann deutend, der sich auf der Bank ausgestreckt hat ... Nach allem, was wir durchgemacht haben, for hören wir doch zusammen."

Das iranische Oel

Lissaben, 25. Oktober, Der iranische Ministerpräsident gab bekannt, daß die iranische Regierung beschlossen habe, die Verhandlungen über die Oelkonzessionen bis nach dem Krieg zu verschieben Sofort hat entsprechender Druck Moskaus gegen die iranische Regierung eingesetzt. Dafür ist eine Meidung des Moskauer Nachrichtendienstes bezeichnend in der es heißt, daß iranische Zeitungen die Regie rung einer staatsfeindlichen Politik in der Frage der Oelkonzessionen beschuldigten und die Abdankuns dieser Herren verlangten, die die guten Beziehungen zur Sowjetunion gefährdeten. Iran verdanke seine Selbständigkeit der Sowjetunion und es werde keinem gelingen, die wirtschaftlichen und politischen gindungen beider Staaten zu zerstören. In das gleiche Horn bläst das sowjetische Gewerkschaftsblät-"Trud", daß diese Wühlarbeit von der gewerkschaftlichen Seite her unterstreicht. Es wird dort auss führt, daß die Frage des Rücktritts des derzeitigen Ministerpräsidenten notwendig sei, da die Fottsetzung seiner Politik den Interessen des iranischen Volkes schade.

Verlag u Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u.Co. XG

Drei Kameraden suchen das Leben Roman von Wilhelm Hendel

(8. Fortsetzung)

"Deine Fantasie geht mit dir durch, Berger hat mir keine Brilanten geschenkt, und Gisela hat es nicht nötig, wegen ihrer Mutter die Augen niederzuschlagen. Berger hat lediglich mein und Giselas Vermögen verwaltet. Das du beinahe . . . ach lassen wir Sie setzte sich.

Es ging wie ein erlösendes Aufatmen durch Tobias' gestraffte Haltung. Alexa bemerkte es. Sie schauerte. Dieser Mann da, der sie unendlich geliebt, dann gequalt, belogen, um ein Haar ihr Geld verschwendet, vor aller Welt durch seine leichtsinnige Lebensführung bloßgestellt hatte, der Mann da. den die Welt einen genialen Schauspieler nannte, er hatte noch soviel Angst um sie, daß er sie beobachtete, daß er Berger im Eisenbahnzuge aushorchen wollte, daß er Giscla ansiehte, ein gutes Wort bei ihr für ihn einzulegen? . . Wie war dieses Rätsel möglich? "Was soll das eigentlich, Tobias?" fragte sie rauh.

"Weshalb bist du hier? In diesem Zimmer?"

Er schwieg lange. Dann bebte eine seltsame Verhaltenheit in seiner Stimme, als er gestand: "Ich wollte dich erstens mal wiedersehen, Alexa. Zweitens: dir mitteilen, daß ich alle meine Schulden restlos bezahlt habe. Drittens" - er stockte wieder -"du kennst ja den Fürsten Maximilian, den Besitzer des Heilbades S., der das neue große Kurhotel hat bauen lassen!"

"Ja, ich habe gestern einen Spielvertrag für sein Kurtheater auf ein halbes Jahr, Beginn in vierzehn Tagen, unterschrieben. In den kommenden Monaten habe ich aber auch zu filmen. Das habe ich mir ausbedungen."

Tobias putzte angelegentlich sein Einglas, "Von

Durch ihn, natürlich durch ihn. Sonst wußte es

deinem Vertrag hörte ich." "Durch wen? Doch nicht durch den Fürsten?"

ja auch noch niemand."

"Bist du etwa auch . . .?"

Verpflichtet - meinst du. Allerdings - ich auch." Das ist ja eine Katastrophe

Alexas Enttäuschung beleidigte ihn und machte ihn zugleich tieftraurig.

.Wir sind", fuhr sie fort, "seit Jahren getrennt . .

Tobias lächelte. "Eben deshalb kam ich heute. Wenn es dir unmöglich ist, mit mir zusammen zu spielen, trete ich von dem Vertrag zurück. Ich habe mir bis morgen Bedenkzeit und Rücktrittsrecht ausbedungen."

In Alexa wollten unruhvolle, schmerzliche Erinnerungen an ihre Ehe jedes Zugeständnis niederkämpfen. Ein krasses "Nein" schwebte ihr auf den Lippen. Da sah sie sein Gesicht. Sie entdeckte einen neuen Zug darin: Eine münnlich-herbe Entschlossenheit, die das Leben ihm früher vorenthalten hatte, Die letzten Jahre mochten ihm nicht leicht geworden sein. Vielleicht - hatte er sie als Buße aufgefaßt . Mag sein, aber all die Wunden, die er ihr zugefügt, brannten noch . . . Bilder stiegen in ihr auf, visionär, ungehemmt. Nein, sie wolte jetzt nicht entscheiden.

"Bis morgen - sagtest du?" Er nickte. "Gut! Ich werde dich morgen früh anrufen. Bist du einverstanden?"

"Selbstverständlich! Uebereile dich nicht! Ich warte. Wir würden die meisten Hauptrollen zusammen zu spielen haben. Ueberlege dir den Fall! Wenn du es nicht kannst, trete ich zurück."

Er stand auf, zog die Handschuhe an.

Sie kam sich kleinlich und spießig in diesem Augenblick vor. Die Kunst löscht doch alle zufälligen Privatbeziehungen, alle Einschränkungen des bürgerlichen Kostums aus und befreit den Menschen im Rausch des Rachgestaltens.

"Du würdest in einem "Ja" von mir keinen Anlaß sehen, unsere Trennung zeitlich oder räumlich zu verringern?" fragte sie zögernd.

...Ich habe kein Recht dazu." Er verbeugte sich knapp und ging.

Kein Recht dazu - das Wort leuchtete wie ein kleiner, leuchtender Stein, wie das Symbol einer Läuterung auf und sank in die Tiefe ihrer Seele

hinab. Der Kreis, den er an der Oberfläche ihres

Fühlens hinterließ, war nur klein, aber wie eine funkelnde Wahrheit blieben die Worte in ihrem Unterbewußtsein haften.

Immerhin, sagte sie sich Stunden später, er spielt ausgezeichnet Theater. Ich habe ihm einmal vertraut - nein, nie wieder!

Per Bursfeld schlenderte über die Königsallee. Der Nebel hatte sich verzogen. Durch die leeren Aeste der Kastanien schimmerten blaß die ersten Sterne. Er sah eben rasch empor. So unwirklich, das alles - diese lange Straßenzelle, der Asphalt übersilbert von der Lichtflut der Auslagen, hastende Menschengesichter, Waren, Waren, Waren, funkelnd, begehrlich, rufend, lockendes Edelgestein, flutende Seide, glutvolle Gemälde, leuchtender Schliff seltener Gläser . . . und darüber ganz dünn gespannt, ganz fern - blau, ins Grünliche spielend, der Abendhimmel des Vorfrühlings! Ein silberner Amselruf wäre als Wecker seiner Gefühle vergeblich gewesen. Denn die eleganten Autos, in langer Reihe unter den Kastanienbäumen wartend, hätten ihn mit heiserem Gebrüll überschrien. Und doch gestand sich Per ein: dies ist so etwas wie Schönheit der Straße. Die Lichtflut, erzeugt von laufenden, kleinen leuchtenden, elektrischen Drähten, ist ein Triumph ohnegleichen. Der Mensch befiehlt, die Unsichtbaren gehorchen. Nenne man sie Dämon oder Elektrizität .

Ich träume umsonst, philosophierte Per von der Auslage eines Juweliers. Ich verliere Blicke und Wünsche an Zweckloses. Ich habe keine Mittel um zu schenken. Ich bin auf dem Wege zum Bauerntum, zum Vieb, zum Stall, zum Begräbnis der Großstadt. All dies gleißt und täuscht. Es ist weder die Wahrheit noch das Werden. Wir werden nicht zwischen Edelsteinen. Wir werden zwischen Himmel und Erde, allein hingestellt zwischen diesen Königinnen des Lebens, wir werden, wenn wir uns wehren, gegen sie oder mit ihnen zusammen. Per schloß noch einmal seine Rechnung mit der Stadt ab: "Dies alles habe ich gehabt", hatte Berger einmal gesagt, "Glanz, edles Gestein, Gold, Macht . . . wo blieb es? Gespenster umgeben mich von allem, was ich hatte. Meine Vorstellung von den Dingen, die habe ich noch, und wenn sie mit mir stirbt, was dann?"

Per ging an der Kunsthalle vorüber. Er erinnerit sich deutlich des ersten Eindrucks, den Boeckliss "Ruggiero und Angelika", das da oben hing, in ner glühenden und opalisierenden Farbenatmosphafe auf ihn gemacht hatte, als er es vor vielen Jahren sah. Dieser glutvolle Barockeinfall war versunkes wie so vieles. Heute berief sich das farbenschreiende Plakat auf dieses Meisterwerk.

Er überquerte den alten Platz, über den weith der hier ziemlich menschenleeren Straße schwebte ein Silberstrich. Er ging näher heran, und der Silber-strich enthülte sich zu den Sinder heran, und der Silberstrich enthüllte sich als die einige Meter lange Nachbildung eines Zeppelinluftschiffes. Es ruhte stell und geduldig auf einem Wagengestell, vor dem ein prachevoller niederrheinischer Brauner gespanst Denkmals würdig sind; auf dem hellen Leib des Lafwar, eines jener Monumentalpferde, die längst schiffmodells klebten schwarze Inschriften mit "Kauft den ABC, den neuesten Schnellfeuerofen, mit Briketts zu helzen Bis de Generalieuerofen, Briketts zu heizen, bis 28 Grad Warme, transportabel . . " - "Mensch, heirate, du lachst dir dot "Ein Affe und zwee Beene, was ist das?" - Zur sung des Rätsels kam Per Bursfeld nicht, denn genlenkte der Fahrer, der das Pferd am Zaum genom-men hatte, so isch men hatte, so jach in eine Torfahrt ein, daß Zeppelin wie unter einer Vertikalbo schwankte, den ob verwunderte sich das Aeffchen, das auf in Rücken der versilberten Luftschiffzigarre saß and in seinem samtroten Jäckchen wie ein verwunschenes Feenkind aus dem Märchenbuch aussah; es erschrik und warf Per die Schelen und warf Per die Schalen einer Banane, die es die hielt, auf den Kopf. Der Wagen rollte durch Torfahrt und hielt. Der Wagen rollte durch riel. "Hallo! - Entschuldt per "Hailo! — Entschuldigen Sie!" — Er kam auf zu. Da warf die windverwehte Laterne auf Pers Ge-sicht ein helles Aufbliffe sicht ein helles Aufblitzen. Es zuckte wie ein Blitlicht mit höchster Schärfe in seine Mienen. Der fahrer zog den But

"Mensch, Neubert, Junge, altes Prontekel, hier? Na, das nenn' ich eine Ueberraschung - pinger Sie schuttelten sich die Hände, daß die krachten.

(Fortsetzung folgt)

-Stadtzeitung-

Schwaches Geschlecht?

Ist der Krieg wirklich noch, wie der alte Satz ruckens auch von Zehntausenden von Studentinnen n die Rüstungsbetriebe wird diese Frage in einer ud die deutschen Frauen überhaupt abgestellten Berachtung in der Zeitung der deutschen Studenten De Bewegung", erörtert. In einem Zeitpunkt, so hase seiner Entscheidung hineinrollt, sehen wir Milionenarmee von Mädchen und Frauen anstreten und Dienstleistungen anvertraut, die eine andlungsfähigkeit der Frau von beispiellosem Grade verlangen. Das fällt besonders ins Auge, well ber Mann den Weg der letzten Jahrzehnte in einer m absolut gemäßen Weise folgerichtig durchschreiten und Im Krieg sogar seine konsequente Steigefung finden konnte. Der Frau aber hat das neue Jahrhundert mit seinen beiden Kriegen und den da-Wischengelegenen Wartejahren eine Krise nach der inderen auferlegt. Es ist, als werde sie, die der Na-50 nahe zu leben hat, besonders hart von einem Jahrhundert geprüft, das mit allem Segen und Unbeil der Technik fertig werden muß

Zu den Aufgaben der Frau im Beruf und der erge um Haus und Kind trat die ständige Betrobung aus der Luft und kam das weitere Gefühl langen und notwendigen Trennung zwischen an und Frau. Wir wissen, wie wunderbar die Frauen diese Belastungen bestanden haben und bethen, Sie sind dabei Frauen geblieben, Es wird ster in unserer Zeit schwer fallen, von den Frauen dem "schwachen Geschlecht" zu sprechen. Der on wird gerade in diesen Verwandlungen der Terfache Aufgabe, der sich die Frau von heute Agr Verfügung stellt, eine Ritterlichkeit Verinnerlichter Art von jedem Mann ver-Ritterlichkeit angt. Die Zeit läßt keine Muße für äußere Formen macht grau und eintönig. Um so mehr strahlt ihr das warme, fühlsame, unvergängliche Wesen

An alle Drahtfunkhörer

Keine Störungen durch Rückkoppeln

Alle Drahtfunkhörer werden aufgefordert, den hapfang der I lagemeldungen nicht durch Rückoppeln zu sto. n. Wer durch unsachgemäße oder nkundige Handgriffe Pfelfgeräusche und dergl. in einem Empfangsgerät verursacht, unterbricht die imme des Sprechers und schädigt damit eine kriegswichtige, gemeinnützige Maßnahme.

or Frau, wie es sich in diesen harten und kritischen Wochen der Kriegsentscheidung dem heroischen

gen an den männlichen Fronten ebenbürtig zur

Achtung! Kriegsheimarbeit!

Die Zahl der Beschäftigten ist zu melden

NSG. Betriebe, die Kriegsheimarbeiter(innen) als Zelkräfte oder in Heimarbeitsgruppen beschäf-len, melden nach einem Ministererlaß vom 5. Oktober 1944 dem Rüstungsobmann XIIa die Zuhl Beschäftigten, die gezahlten Entgelte und die der Fertigungen. Nächster Stichtag ist der 1. Oktober 1944.

Soweit der Dienststelle des Rüstungsobmannes le in Kriegsheimarbeit arbeitenden Firmen bekannt erhalten diese Meldebogen übermittelt. Die hicht registrierten Firmen fordern Meldebogen der Dienststelle des Rüstungsobmannes bei der Gau-"Hachafiskammer, Ludwig-Richter-Schule, Frank-0. M.-Eschersheim, Am Lindenbaum, an. Meldung ist jeder Betrieb, der Heimarbeitskräfte bebiftigt, verpflichtet. Die Meldung muß bis zum November 1944 beim Rüstungsobmann vorliegen.

Die Sonderunterstützung

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz 20gelassen, daß auch die innerhalb eines Bebiebes zur Durchführung des verstärkten Kriegsalzes umgesetzten Kräfte, die ohne Rücksicht lhre bisherige Tätigkeit mit einer außerhalb bres Berufes liegenden Arbeit beschäftigt werden, bderunterstützung für den sozialen Ausgleich erkönnen. Voraussetzung ist, daß die neue it erhebliche Lohnminderungen mit sich bragt und dadurch die auf der bisherigen Berufsiebtit berühende wirtschaftliche Lage gefährdet. Es kommt auch nur Sonderunterstützung selbst in rige, nicht dagegen ein Trennungszuschlag oder the Sonderzuwendung. Ferner ist die Sonderunterbunning nur auf die Dauer von sechs Monaten zusie konn dann jeweils um drei Mo ngert werden.

Ein Barometer des Vertrauens

Ueber 115 Milliarden sind in den deutschen Sparbüchsen

November wird in Deutschland die diesjährige Sparwoche durchgeführt. Sparen spielt gerade in einem länger dauernden Krieg auf allen Gebieten eine große, oft entscheldende Rolle. Die Entwicklung der Sparkonten aber, die die Zivilbevölkerung bei den Kreditinstituten unterhält, seien es nun die öffentlichen Spärkassen oder die Genossenschaften, die Sparabteilungen der Banken, oder die Postsparkasse, ist darüber hinaus ein Barometer des Vertrauens und jedes Sparbuch eine Urkunde des Vertrauens zur Führung.

Die deutschen Sparer haben dieses Vertrauen in einer sehr eindrucksvollen Weise bekundet, sind doch ihre Gesamtguthaben, bei all den genannten Sparinstituten zusammengenommen, von etwa 29 Milliarden RM. im Jahre 1939 auf über 115 Milliarden RM. im Jahre 1944 angewachsen. Der Hauptteil davon entfällt auf die öffentlichen Sparkassen. deren Sparbuch-Einlagen in der Vergleichszelt von rund 21 Milliarden auf über 80 Milliarden angeeuchzen sind. Doch ist die relative Zunahme der Sparkonten bei den anderen Sparinstituten be-sonders groß gewesen. Weite Volkskreise sind überhaupt erst im Kriege neu in die Reihen der Sparer eingetreten; viele Volksgenossen unterhalten gleichzeitig mehrere Sparkonten, so daß mittlerweile die

Berlin, 25. Oktober. Vom 28. Oktober bis 4.7 bemerkenswerte Zahl von fast 70 Millionen Sparbuchinhabern erreicht worden ist. Hieraus und der weiteren Tatsache, daß alle sozialen Schichten gleichermaßen am verstärken Zustrom zum Sparen beteiligt sind, ergibt sich zweifelsfrei, daß die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung auch auf diesem Gebiete der Parole der Führung gefolgt ist, das im Kriege verdiente Geld - und es ist dank des verstärkten Arbeitselnsatzes oft mehr als je - für den Frieden zu sparen, für jene Zeit, in der man alles, was jetzt kaum oder gar nicht vorhanden sein kann, wieder zu kaufen vermag. Bezeichnend hierfür ist vor allem das Anwachsen des Durchschnittsbetrages des einzelnen Sparguthabens von 500 bis 600 RM. bei Kriegsausbruch auf nun 1100 bis 1200

> Besonders hervorzuheben, weil kennzeichnend für den hohen Grad des Vertrauens ist die Feststellung der Kreditinstitute, daß auch in jüngster Zeit weder im Osten noch im Westen des Reiches irgendwelche merklichen Bewegungen bei den Sparkonten eintraten. Das ist allerdings auch nicht einmal rein techn'sch erforderlich, weil sich die neue Freizügigkeit aller Sparbücher - es kann überall im Reich auch bei anderen Sparinstituten abgehoben werden - sehr bewährt hat.

Zur Kriegseinschränkung der Hochschulen

Der Reichserziehungsminister beantwortet offene Fragen

deutschen Hochschulen beantwortet der Reichserziehungsminister mit Erlaß eine Reihe offener Fragen wegen der Durchführung im einzelnen. Danach wird der Lehrbetrieb vom Wintersemester 1944/45 ab nur noch in dem Umfange weltergeführt, wie es nach der Zahl der noch im Studium verbleibenden Studierenden notwendig ist. Die hierdurch freiwerdenden Arbeitskräfte, Räume und Materialien werden für andere kriegswichtige Zweige zur Verfügung gestellt. Die Kliniken bleiben für die ärztliche Versorgung der Wehrmacht wie der Zivilbevölkerung offen. Daher kann an ihnen auch der Unterricht für die höheren klinischen Semester weitergeben. Aehnlich liegt es für die höheren Semester der naturwissenschaftlichen und technischen Fächer, weil die Institute, die hier in Betracht kommen, wegen kriegswichtiger Forschungsarbeiten grundsätzlich weitergeführt werden.

Eine völlige Stillegung des Lehrbetriebes erfolgt an fünf Fachschulen und 77 Fakultäten. An 12 wei-teren läuft der Lehrbetrieb mit Ende des Wintersemesters 1944/45 ab; an weiteren 58 Fakultäten wird er auf die 5. und höheren Semester beschränkt.

Die jetzt noch verbleibenden Studierenden werden auf eine wesentlich geringe Zahl von Fakultäten zusammengefäßt. Die Kriegsversehrten unter ihnen, die besonderer Betreuung bedürfen, werden vor allem an der Wohnfrage in den Hochschulorten durch die örtlichen Studentenschaften gefördert. Um den

Zur Kriegseinschränkung im Lehrbetrieb der Studierenden trotz der Stillegung und Zusammenfassung das Studium in möglichster Nähe des Heimatortes zu sichern, ist regionale Aufteilung der die Lehrtätigkeit fortführenden Fakultäten auf das gesamte Reichsgebiet erfolgt. Den Studierenden wird empfohlen, die Hochschule zu wählen, die ihre bisherige Fakultät aufgenommen hat. Doch ist die Wahl des neuen Hochschulortes frei. Entrichtung einer Aufnahmegebühr an der neuen Hochschule fällt weg.

> Hochschulen, die den Lehrbetrieb nicht im bisherigen Umfang fortführen, können bereits eingeleitete Prüfungsverfahren zu Ende bringen, sofern kein weiteres Studium mehr nötig ist und die erforderlichen Kräfte verfügbar sind. Alle mit der Lehre zusammenhängenden Arbeiten, die noch anfallen, für deren Erledigung aber eigene Kräfte der betreffenden Hochschulen nicht mehr verfügbar sind, werden von der aufnehmenden Hochschule oder Fakultät übernommen. Das gilt besonders für die Studienbetreuung und Fernimmatrikulation der Einberufenen. Für die noch Studlerenden wird im übrigen der Lehrbetrieb in den Rechts-, Staats- und Wirtschaftswissenschaften noch an 12 Hochschulen, in den Kulturwissenschaften an 14, in den Naturwissenschaften sogar, mit nur vier Ausnahmen, für die höheren Semester an allen Universitäten weitergeführt. Aehnlich ist es bei den medizinischen und hinsichtlich des kriegswichtigen Studiums an technischen Hochschulen und Bergakademien.

Einsparung von Schreibwerk und Arbeit

Weitere Vereinfachung im Personenstandsrecht - Aufgebotsfrist herabgesetzt

Ergänzung des Personenstandgesetzes vom 27. September 1944 (Rgbl. T S. 219) vereinfacht durch eine Reihe von Maßnahmen das standesamtliche Verfahren. So wird das Aufgebot künftig nur noch im Bezirk desjenigen Standesbeamten bekanntgemacht. der das Aufgebot erläßt. In geeigneten Fällen kann der Standesbeamte Befreiung vom Aufgebot erteilen. Die Aufgebotsfrist ist auf eine Woche herabgesetzt

Ferner ist das gerichtliche Verfahren erleichtert worden, indem festgestellt wird, ob ein uneheliches Kind durch die Eheschließung seiner Eltern die Rechtsstellung eines ehelichen Kindes erlangt hat. Auch die Einführung einer vereinfachten Geburtsbescheinigung, die keine Angabe über die Eltern des Kindes enthält, und die Bestimmung, die den Eintragungen in ein Familienstammbuch unter gewissen Voraussetzungen Beweiskraft im Sinne des Personenatandsrechts verleiht, führen zur Einsparung von Schreibwerk und Arbeit.

Darüber hinaus werden für die Dauer des stellt, die lediglich der Klarlegung des zusammenhanges dienen. Es wird dafür Sorge ge- deutung sind,

Die vierte Verordnung zur Vereinfachung und | tragen werden, daß diese jetzt zurückgestellten Arbeiten nach dem Kriege nachgeholt werden. Das gleiche gilt für die Beglaubigung von Eintragungen in Familienstammbüchern, die Einsicht in Per-sonenstandsbüchern und die Erteilung beglaubigter seine dienstliche Belastung es erfordert. jemand eine beglaubigte Abschrift zur Erfüllung gesetzlicher Bestimmungen braucht, muß Standesbeamte sie wie bisher erteilen.

Für das Personenstandsrecht der Wehrmacht ist von Bedeutung, daß die Geltungsdauer der Ferntrauungserklärung auf neun Monate, wenn sie außerhalb Europas abgegeben worden ist, 18 Monate erstreckt wird. Ebenso ist zur Ver-meidung erheblicher Verzögerungen, wie sie durch die bisherigen Bestimmungen eintraten, die Anzeige von dem Sterbefall eines Wehrmachtangehörigen, der im Inland verstorben ist, neu gereglt.

Die Abgabe falscher oder unvollständiger Er-klärungen an den Standesbeamten wird in besonders schweren Fällen künftig mit Gefängnis be-Krieges die standesamtlichen Arbeiten zurück- straft. Gedacht ist dabei vor allem an solche Andie für die russische Einerdnung von

Gegen Staub und Rauch!

Material zur Abdichtung von Oeifnungen bereitlegen!

Wenn bei Luftangriffen feindlicher Klieger Sprengbomben fallen, kommt es häufig zu außerordentlicher Staubentwicklung. Durch Oefinungen und Ritzen dringt der Staub in die nahegelegenen Luftschutzräume ein und kann den Angehörigen der I schutzgemeinschaften äußerst lästig werden. Zwar hilft hierbei zunächst das vor Mund und Nase gebundene Tuch; es wird aber unter Umständen unbequem und ist wohl auch auf die Dauer nicht absolut ausreichend, vor allem bei besonderer Di hte des eindringenden Staubs oder wenn dieser mit Rauch von nahe benachbarten Brandstellen vermischt ist, zumal dann, wenn man sich im Luftschutzraum noch längere Zeit aufhalten mul. In einer medizinischen Fachzeitschrift wird unter Zugrundelegung gewonnener Erfahrungen hierzu der Rat gegeben, Material vorzubereiten und im Luftschutzraum bereitzulegen, das in solchen Fällen zur raschen Dichtung von Oeffnungen und Ritzen des Luftschutzraumes verwendet werden kann. Geeignet sind z. B. alie Decken, Tücher, Lumpen, aber auch zerschnitzeltes Papler, das, rasch genäßt und durchgedrückt, wie ein Brei zur Dichtung vor allem auch kleinerer Ritze vorzüglich geeignet ist. Auf diese Weise gegen Stauß- und Raucheinwirkung besser gesichert, wird der Aufenthalt im Luftschufz-raum erträglicher gemacht, während beherzte Volksgenosen die Lage erkunden.

Lehrabschlußprüfung für Mädchen

Neuer Eriaß des Reichsarbeitsministers

Der Reichsarbeitsminister hat anläßlich der Tatache, daß in der Berufsausbildung stehende weibliche Jugendliche vor der Herunzichung zum Reichsarbeitsdienst ihre Lehrabschlußprüfung nicht rechtzeitig ablegen können, in einem Erlaß folgendes be-

Die Lehrzeit kann im allgemeinen in Anbetracht der damit notwendigerweise verbundenen Minderung des Ausbildungsstandes nicht verkürzt werden, Der Reichsarbeitsminister erklärt sich aber damit einverstanden, daß in der Berufsausbildung stehende weibliche Jugendliche, deren vorzeitige Heranziehung zum Reichsarbeitsdienst zu erwarten ist und bei denen Aussicht auf Bestehen der Prüfung vorliegt, unter Anlegung eines strengen Maßstabes wänrend der Dauer des Krieges bei Lehrberufen mit dreijähriger Laufzeit bereits ein halbes Jahr und bei Lehrberufen mit dreieinhalbjähriger Laufzeit bereits ein Jahr vor dem ordnungsmäßigen Ablauf der Lehrzeit zur Prüfung zugelassen werden können. Die Prüfungen werden nach den gültigen Prüfungsanforderungen durchgeführt. Die Aushlindigung des Lehrbriefes erfolgt erst dann, wenn der Heranziehungsbescheid des Reichsarbeitsdienstes vorliegt, spätestens aber bei Ablauf der im Berufsbild festgelegten Lehrzeit.

Eine Ehrvergessene

Wegen unerlaubten Verkehrs mit Kriegsgefangenen Da ihr Ehemann seit 1940 bei der Wehrmacht steht, wurde der Frau Maria Magdalena Feldenz geborene Rübenach in Seelbach im Taunus zur Unterstützung bei der Durchführung ihrer landwirtschaftlichen Arbeiten ein französischer Kriegsgefangener zugeteilt. Zwischen dem Franzosn und der Frau Feldenz kam es bald zu Zärtlichkeiten, die einen intimen Charakter annahmen und bis in das Jahr 1954 dauerten. Frau Feldenz wurde Mutter eines Kindes, dessen Vater der Kriegsgefangene ist. Das Sondergericht zu Frankfurt/Main verurteilte die ehrvergessene Frau wegen verbotenen Verkehrs mit einem Kriegsgefangenen zu zwei Jahren Zucht? haus und zwei Jahren Ehrverlust.

Licht aus - dann in den Keller

Vom Reichsluftschutzbund wird mitgeteilt, daß Verlassen der Wohnung wegen Fliegeralarms Abschriften daraus. Der Standesbeamte kann die geder öffentlicher Luftwarnung alle Beleuchtungs-für ihn verbundenen Arbeiten ablehnen, wenn körper ausgeschaltet werden müssen. Außerdem wird die Hauptsicherung der Wohnung gelockert, selbsttütiges Aufflammen des Lichts durch Erschütterung von einschlagenden Bomben wird dadurch vermieden. Es empfiehlt sich, dies auch dann durchzuführen, wenn man die Wohnung überhaupt - unabhängig von Alarm - verläßt

Mit dem Kriegsverdienstkreux ausgezeichnet

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielten Obergefreiter Hermann Daniel, Wiesbaden, Moritzstraße 50, und Obergefreiter Ernst Kraufi, Wiesbaden, Bierstadter Höhe, Aussichtstr. 3.

Rund um den Sonnenblick. Manfred Roenngke, Halle, hielt im Rahmen des Deutschen Alpenvereins einen Lichtbildervorttrag über das Thema: "Rund um den Sonnenblick".

> Wann müssen wir verdunkeln: 25. Oktober von 17.47 bis 6.13 Uhr

Gemeinsinn und Opferwilligkeit vor 130 Jahren

Das Volk stand auf - der Sturm brach los - Damals und heute

Ein Sturm der Begeisterung ging durch das Volk. als Preußen im Frühling 1813 nach den Tagen der und Knechtschaft sich auf seine völkische Würde ann und mit verjüngter Kraft die Fesseln der remdherrachaft zersprengte. Mächtig ergriff der am 17. März erlassene Aufruf des Preußenkönigs "An h Volk" die Gemüter aller vaterlandliebenden kanner und Frauen. Wer irgend konnte, eilte zu den Waften. Man überbot sich an Opferwilligkeit. Die helie Begeisterung packte auch die Alten. Ein Jahn, Prieson entflammten die Turner. Fichte, Schleierhacher, Steffens rissen die Studenten mit sich fort. heodor Korner richtete einen zundenden Aufruf an Volk: "Das Volk steht auf, der Sturm bricht Die Menschen lernten, geläutert durch die große der Zeit, sich wieder auf ihr Vaterland zu beinnen, es inniger zu lieben als je zuvor, und wurden the Gemeinsinn und Opferbereitschaft zu einer athleksalsgemeinschaft zusammengeschmiedet.

Arm und reich, hoch und niedrig wurden von dem Arm und reich, hoch und niedrig wurden in den bithvollen Gemeinschaftsgefühl erfaßt. Auch in den Ver-Vertretern der Wissenschaften, Künste und Literafegte sich ein Geist aufopfernder Vaterlandsliebe. els man ihn früher nicht gekannt hatte. Neben der breudischen Feldarmee und Landwehr war am 21. April 1813 der Landsturm durch königliche Verordhung errichtet worden. Er umfaßte alle Männer von is bis 60 Jahren, die für den Kriegsdienst zwar nicht anbrauchbar, aber an dem Eintritt in die Armee oder Landwehr beruflich behindert waren. Dem Landrm fiel bei dem Verteidigungsplan der Haupthadi eine wichtige Aufgabe zu.

Minner wie Professor von Savigny, der Rektor Berliner Universität, Architekt Schinkel, Achim Arnim, der Gründer der Berliner Tischgesellder Philosoph Fichte, der Philologe Friedrich Pistor, ein hervorragender Techniker, traten in den Landaturm ein.

Bei ihrer angeschenen Lebensstellung konnten sie dem Landsturm wertvolle Dienste leisten. Arnim wurde zum Hauptmann und Vizechef eines Berliner Landsturms ernannt, während sein Wunsch, mit ins Feld zu rücken, unberücksichtigt blieb. Da es an Waffen, Kleidung und Geld für die Ausrüstung des Landsturms fehlte, stiftete er die Einkünfte seines Buches "Schaubühne, erster Band" als besondere Bei-

Ein bisher wenig bekannter Brief aus dem Juli 1814, welchen Bettina Brentano an ihre Schwester Meline, spätere Frau von Guaita in Frankfurt a. M. gerichtet hat, gibt interessanten Aufschluß über die damaligen Zeitverhältnisse, die um so unmittelbarer auf uns wirken, als wir darin mancherlei Vergleichspunkte, oft bis in die Einzelheiten der heutigen Kriegszeit, wiederfinden. Es heißt u. a.: denk Dir, daß in diesem Krieg fünf oder gar sieben Arnims totgeblieben, von denen man nie gleich wußte, aus welchem Haus sie waren, Wieviel Angst und Schrecken hätte ich da allein gehabt. - Nun ist das Schlimmste vorbei und die Wunden werden nach und nach vernarben. Manches hat uns die Zeit ge-

lehrt, was wir unter anderen Umständen viel schwerer erlernt haben würden. Ich kann jetzt mit einer Schüssel mittags auskommer, ich kann grobe Strümpfe und geflickte Hemden tragen und brauch' keine battistenen Sacktücher mehr. Auch Arnim hat in den Landsturmzeiten die verfluchten französischen Jabots von seinen Hemden gerissen, an denen man immer zu kneipen und zu fälteln hatte, kurz der Luxus ist bei uns und bei den meisten honetten Leuten so verbannt, daß es beinahe überall wie bei Diogenes im Fasse aussieht."

Ihr silbernes Patengeschenk hatte sie im Zuge der allgemeinen Opferfreudigkeit dem Vaterland gerabon, um von dem Erlös in Höhe von 250 Talern nen freiwilligen Reiler auszurüsten. Welter heißt in dem Brief: "Während Landsturm und Landthe in Berlin errichtet wurden, war ein seltesmes

Leben da. Da waren alle Tage auf offener Straße Männer und Kinder (von 15 Jahren) von allen Ständen versammelt, die dem König und Vaterland schwuren, in den Tod zu gehen. Mich hats manchmal bis ins Mark der Knochen geschaudert, wenn ich im Vorbeigehen auf großen, sonst einsamen Plätzen einen solchen Eid, darauf ein herzliches Vivat gegen Himmel schallen hörte . .

Die Damen spielten während dieser Zeit auch keine unbedeutende Rolle. Viele waren bei dem Verbinden der Verwundeten geschäftig, ja bei der Belagerung von Spandau waren mehrere von allen Ständen hinausgefahren mit Leinen, um dort den Verwundeten zu helfen, und da dies nicht hinreichte, zogen sie ihre Hemden aus und machten Bandagen, Kompressen usw. daraus. In der Stadt sah man sie laufen mit Henkelkörben von Wein am Arm, ihre Mägde hinterdrein mit rauchenden Suppentöpfen. Mehrere zusammen hatten sich immer einen Saal im Lazarett genommen, das sie versorgten. Im Anfang wurde nur für die Notdurft gesorgt, späterhin auch für das Vergnügen. Es wurden ihnen Zeitungen gehalten, Blumen gebracht u. a. m. Das war eine Zeit voll Geschäfte, man konnte sich kaum umseben, und doch war jedermann gesunder und stärker wie sonst. Savigny, der morgens um 1/24 Uhr aufstand, nach dem Schießplatz rannte, von da nach seiner Commission, we er oft vor 6 Uhr nicht zum Mittagessen kam und nach Tisch gleich wieder fort, meistens bis Mitternacht, ja oft noch länger da zu tun hatte, hat sich nie wohler befunden, als in dieser Zeit. Auch Arnim, und man war behaglich, wenn man sich sah. Ein jeder fühlte sich und seine Kraft, er fühlte, daß sein Glück nicht von äußeren Dingen abhänge, von Glanz, von Reichtum, ein jeder war der Schmied seines Schicksals, die Ueberzeu-gung, daß er seine eigene Freiheit erhalten könne."

Bedeutung und Wert der Volkskunde

Vor etwa mehr als hundert Jahren tauchte im deutschen Schrifttum zum ersten Male das Wort Name of the state of the state

Männer und Frauen, ihres Volkes und auch auf die Nachbarlander wie Entdeckungen wirkten: die Bücher om deutschen Lied, von deutschen Sagen und Marchen, von deutschem Mythus und Recht, von deutscher Sprache und Mundart. Was diese junge Wissenschaft, die deutsche Volkskunde und das von ihr behütete Gut aber dem-ganzen Volk zu geben vermochten, erführen wir nach dem unheilvollen Ausgang des letzten Krieges. Waffen und Maschinen, Land und Besitztum, Rechte konnte man uns nehmen, aber nicht unser Volkstum. Den Besten im Volke wurde klar, daß die Rettung aus dem Innern, dem Geiste und der Seele des bedrängten Volkes seibst kommen mußte. Die des begrangten Volkes seinst kommen indute. Die Volkskunde eines jeden Landes steht im Dienste der Nation. Sie erfüllt auch eine wichtige Aufgabe in der Weltanschauungskrise des europkischen Menschen überhaupt. Die kleine Gemeinschaft, das Dorf, das Haus zeigen uns, wie soziale Gebilde entstehen. Den Sinn des Siedelns und des Bauens erfassen wir rein und ursprünglich in den Gründungen unserer Vorfahren, die gewachsen sind in unmittelbarer Berührung mit dem Boden und seinen Bedingungen. Das Wesen der Sprache und ihrer Gestaltung, der Dichtung, lernen wir aus der Mundart und ihren urtümlichen Schöpfungen in Spruch. Sage und Märchen kennen. Alle Künste, Musik, Lied und Tanz, Schauspiel, Bau- und Bildkunst finden wir auch im Besitze des einfachen Volkes. Dort sind sie gewiß schlichter, schmuckloser, herber, aber auch echt, rein und ursprünglich. Gerade die Schlichtheit und Einfach-heit aller Schöpfungen der Volkskultur ermöglichen es, diese als Ganzes zu überschauen, zu erfassen und zu übernehmen.

Lehrstuhl für Theaterwissenschaft, Der Reichswissenschaftsminister hat an der Berliner Universität eine Professur für Theaterwissenschaft eingerichtet. bestand hier bereits seit 1923 ein Theaterwis schaftliches Institut, aber ein besonderer Lehrstuhl für dieses Fach war nicht vorhanden. Die Professur wurde mit Dr. Hans Knudsen besetzt, der bereits seit 1938 einen Lehrauftrag an der Universität innehat und nun-mehr gleichzeitig zum Direktor des Theaterwissen-schaftlichen Instituts ernannt wurde. Durch seine wissenschaftlichen Arbeiten und sein stets bewiesenes lebendiges Theaterverständnis erwarb Knudsen sich das gleiche Anschen in Fachkreisen, wie bei den Theaterschaffenden. Er ist Herausgeber der Sammlung der theaterwissenschaftlichen Untersuchungen "Therter und Drama" und bekleidet seit 1933 das Amt Generalsekretärs der "Geseilschaft für Tr

Hat mein Prozeß Aussicht?

Vorherige Anfrage beim Richter

Ein interessantes Beispiel für die Möglichkeiten der vorbeugenden Vermeidung aussichtsioser Prozesse wird vom Amtsgericht Auerbach (Vogtl.) gemeldet. Hier erschien ein Rechtsuchender, der offenbar das Kraft- und Zeitspargebiet der Gegenwart genau erkannt hat, auf der Geschäftzstelle des Gerichts und erkundigte sich, ob eine von ihm beabsichtigte Klage gegen seinen Hauswirt Aussicht auf Erfolg habe. Es handelte sich hier um die Frage, ob der Mieter berechtigt sei, eine von ihm in der Mietwohnung angebrachte elektrische Lichtanlage beim Umzug abzumontieren und mitzunehmen. Nun ist zwar der Mieter berechtigt, eine Einrichtung, mit der er die Mietsache versehen hat, wegzunehmen, aber nicht so ohne weiteres in allen Fällen. Im vorliegenden Falle war die Wegnahme z. B. nach der Rechtslage nicht durchführbar und im Kriege bei dem Mangel an Material und Arbeitskräften auch nicht vertretbar. Aber die rechtliche Frage des Falles interessiert hier nur nebenbei. Das Bemerkenswerte ist die Tatsache, daß der Mieter vorher fragte, ob sein Prozeß Aussicht habe. Als er die richterliche Auskunft bekam, daß die von ihm besbsichtigte Klage auf Duldung der Wegnahme keinen Erfolg verspreche, sah der Mieter von der Einleitung des Rechtsstreites ab. Er hat damit von sich aus die notwendige Vereinfachung der Rechtspflege gefördert und einen Weg gewiesen, der wohl noch für manchen anderen Rechtsuchenden gangbar ist.

Auftragslenkung von Großkochgeräten

Angesichts der wachsenden Bedeutung der Gemeinschaftsverpflegung spielt die Herstellung von Großkochgeräten eine wichtige Rolle. Die Reichs-stelle für technische Erzeugnisse hatte daher bereits Anfang 1943 Herstellungsvorschriften erlassen. Jetzt bestimmt eine neue Anordnung des Hauptausschusses Eisen-, Blech- und Metallwaren, daß die Herstellung Großkochgeräten nur nach Herstellungsanweisung gestattet ist. Der Arbeitsausschuß Großküchenanlagen wird ermächtigt. Aufträge zu verteilen und umzulegen. Diese Auftragslenkung ist angesichfs der anhaltend starken Nachfrage nach Kochanlagen für Gemeinschaftsküchen notwendig geworden. An der Herstellung sind beute noch etwa ein Dutzend Werke beteiligt.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 15-16: Opernmelodien und beschwingte Konzertmusik. — 20.15—21: Lustspielouver-türe von Busoni etc. — 21—22: Szenen aus Mozarts Singspiel "Die Entführung aus dem Serail" mit Kräften der Staatsoper Wien.

Deutschlandsender: 17.15; Konzert d. Wiener Kammerorchesters: Werke von Joh. Chr. Bach, Mozart, Beethoven und Haydn. — 20.15—22: "Von Melodie zu Melodie", zwei Unterhaltungsstunden.



KREIS WIESBADEN

Geschältstaffer Wilhelmstrahe 13

Ruli 59237 - Postschock: Fim. 7260 KREIS WIESBADEN

Johann Sehl, am 20. Oktober 1944, 82 Jahre alt. In tiefer Trauer: Familie Heinrich Meyer und An-gehörige W.-Biebrich, Rathaus-straße 7. Beerdigung fand in aller Stille statt

Jakeb Schweikart, Kellermeister i.R., plötzlich und unegwartet im Alter von 71 Jahren em 22. Oktober. In tiefem Schweiz Fr. Dorothea Schweikart, geb. Schmidt, Kinder und alle Anverwandten. Wiesbaden, Jagerstr. 16. Beerdigung: Donnerstag, 26. Okt., 14 U., Friedhof Biebrich. Treueremt am gleichen Tage, 8 Uhr, Killansk.

Johann Mook, Abteitungsleiter I. R., Montag früh im 82, Lebensjahre. Im Namen der Hinterbliebenen: D. Groß, Bülowstr. 1, II. Beerdi-gung: Freitag, 27, Okt., 15 Uhr, Südfriedhof

With Kern, em 21. Okt. 1944, 52
Jahre elt, piötzlich und unerwartet. In tiefem Schmerz: Frau
Auguste Kern, geb. Rühl, Kinder
und alle Angehörigen. Wiesbaden, Adlerstr. 15. Trauerfeler:
Donnerslag, 26. Okt., 9. Uhr, am
Grab Nordfriedhof, Abteil 17

us Nerbel, Konditormeister.

68. Lebensjahre. In tiefer Trauer Josefine Nerbel, geb. Jäger, und Margot Nerbel. Wiesbaden, den 25. Okt. 1944, Kirchgasse 51. Die Trauerfeier findet in d. Stille statt. Hermann von Kruse, Geh. Regier.

Rat und Oberregierungsraf i. R., Ehrenritter des Johanniterordens, Inhaber hoher Orden, am 24. Okt. 1944, im 85. Lebensjahre. Gertrud von Kruse, geb. de Tetra. Wies-beden, Rauenth, Str. 20. Trauer-feler: 27. Okt., 11. Uhr, Südfriedh

Günterlein, unser liebes Zwillings-bubchen, ging am 21. Okt. 1944 im Alter von vier Monaten wie-der von uns. In tiefem Schmerz: Erich Engel und Frau Eva. Hin-denburgellee S.a.

Maya Rücker, am 16. Okt. 1944 in Lebensjahre, plötzlich und un-erwartet. In stiller Trauer: Die Hinterbliebenen. Wiesbaden, Bier-stadter Str. 52. Die Einäscherung

Elisabeth George, im 82 Lebens-jahre, in aufrichtiger Trauer: Fa-mille Freundlich, Wab Biebrich, Rathausstr. 54. Einäscherung am Donnerstag, 26. Okt., 11.45 Uhr, Südfriedhof

Emma Feith, geb. Fischer, 50 Jahre

mach langem schwerem teiden an nach langem schwerem teiden an 18. Oktober 1944. In stiller Treuer Philipp Felth und Angehörige W. Slabrich, Friedrichstr. 20. Die Trauerleier findet in d. Stille statt.

Philippine Bach, geb Tresbach, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 64. Lebens-jahre. In Liefer Trauer: Karl Bach, Kinder und alle Angehörigen. Sonnenberg, Platter Straße 15. Beerdigung: 26. Okt., 14.30 Uhr, Sonnenberg

Anna Dönges, geb. Wartta, nach langer Krankheit im Alter von 80 Jahren. In tiefer Trauer: Helene Donges und Geschwister. Wies-baden, Bleichstr. 20, Martinsthal, Berlin. 24. Okt. 1944. Beerdigung fand am 19. Okt. 1944 statt

Elise Hofmann, nach langerem Lei-den am 27. Okt. im 84. Lebens-jahre Namens d Anverwandten: Familie Karl Kilb, Mainz-Amöne-burg, Hilgerstraße 7. Wiesbaden, Schwalbacher Str. 45, den 25. Okt. 1944. Einäscherung. 27. Okt., 9.30 Uhr, Südfriedhof

fand in aller Stille statt

Stille statt

Versammlungskalender Der Kreisleiter Mittwoch, den 25. Oktober 1944

DAF.: 17 Uhr Arbeitstagung der Betriebsjugendwal-ter und Mädelweiterinnen im Sitzungmanl der DAF. Luisenstraße 42, II (im Hause des Residenztheaters).

Donnerstag, den 26. Oktober 1914 OGL. W.-Sonnenberg: 19.30 Uhr Amts- und Zellen-leiternitzung in der Geschüftsstelle.

"Haltet die Deiche"

Soldaten der Ostfront zur Verkündung des Deutschen Volkssturms

Ein Kriegsberichter der #-Standarte "Kurt | Eggers" schreibt aus dem Osten

Sie singen ein Lied, das die alten Grenadiere und die neuen Volksgrenadiere der Ostfront noch nicht gehört haben, es ist ein revolutionäres, ein aufrüttelndes Lied, und es scheint geboren aus dieser Stunde der höchsten Gefahr und der höchsten Bewährung der deutschen Heimat. Männer singen so, die in SA-Uniform in Arbeits- und Alltagskleidung zur Sammelstelle marschleren, ostpreußische Männer zwischen sechzehn und siebzig Jahren, seit einigen Tagen aufgerufen zum Deutschen Volkssturm, bereit, ihre Heimat bis zum letzten zu verteidigen. Es sind alte Soldaten des Weltkrieges darunter,

Männer, die schon bei Tannenberg gekämpft haben, die mitgeholfen haben, den Russen im Jahre 1914 bei den Masurischen Seen eine vernichtende Niederlage zu bereiten. Ihre Gesichter sind von den Sorgen dieses schweren und langen Krieges gezeichnet, die meisten von ihnen haben Söhne an der Front, ihre Frauen und Töchter arbeiten in den Betrieben der Rüstung oder in der Landwirtschaft. Sie selbst sind zum großen Teil vor kurzem erst zurückgekommen von dem Spateneinsatz, sie haben mitgeholfen, das tiefgestaffelte Befestigungssystem, die Schutzstellungen Ostpreußens in unvorstellbar kurzer Zeit zu erstellen. Und nun sind sie bereit, in diesen Schutzstellungen ihren Heimatboden zu verteidigen.

In den grauen Oktoberabend, auf dem Marsch zur Sammelstelle, singen sie das Lied, das wie ein dumpfes, drohendes Grollen aufsteigt aus ihren rauhen

Der Sturm braust über Land und Meer, haltet die Deiche! Es weht den Brandrauch zu uns her, haltet die Deiche! Rot steht der Himmel im Feuerschein,

krachend stürzen die Mauern ein. Haltet die Deiche!

Sie biegen ein in das Tor einer Kaserne, die Jungen und Aiten. Lastkraftwagen stehen auf dem Hof der Kaserne, vollbeladen mit Gewehren, die nun an die Männer des Deutschen Volkssturms ausgegeben werden.

Diese Männer sind hart geworden in den Jahren des Krieges. Sie wissen, was man von ihnen erwar tet. Und die Minner des Heeres und der Waffen-# bei Lomscha und Ostrolenka, bei Riga und Memel, Verwundete, die heute aus den Fenstern des nahen Reservelazaretts miterleben, wie die Bataillone des Deutschen Volkssturms sich formieren, sie haben Achtung vor diesen Männern.

"Mein Alter ist auch dabei", sagt ein ostpreußi-scher Grenadier, nicht leicht für ihn. Und wir müssen uns doppelt anstrengen!" Und er stößt einen Nachbarn am Fenster an. So empfinden ihn alle, diesen Aufruf des Deutschen Volkssturms, es ist der Aufruf zu höchster und letzter Bewährung!

Die Lautsprecher tönen über den Platz. Der Großdeutsche Rundfunk überträgt eine Kundgebung, auf der der Reichsführer jf und Befehlshaber des Er-satzheeres Heinrich Himmler spricht. Seine Worte sind für sie ein Ruf, ein Aufruf, der unmittelbar ihr Herz trifft. In ihnen glüht ein Wille, alles, auch das letzte zu leisten, was man von ihnen verlangt. Laut singen sie die Lieder der Nation. Dann nehmen sie die Gewehre auf und marschleren in ihre Unterkünfte. Und wieder singen sie; es ist die letzte Strophe "ihres Liedes", des Liedes vom deutschen Volkstum, und sie klingt wie eine Verheißung.

> Signale rufen zur Freiheitsschlacht. Greift an, Kameraden. Die Fackeln tragt durch die Schicksalsnacht. Greift an, Kameraden. Am Himmel der rote Feuerschein, wird das Morgenrot unseres Sieges sein.

Greift an, Kameraden!

Sportnaduridaten

Fußballergebnisse vom Sonntag

Das Siebener-Fußballturnier in Frankfurt-Heddern-heim endete mit dem Siege des FSV. Frankfurt, der im Endspiel Viktoria Eckenheim in der Verlängerung mit 2:1 (1:0, 1:1) bezwang. Zehn Mannschaften nahmen teil, anstelle von Eintracht Frankfurt war Rotweiß Frankfurt eingesprungen, schied jedoch schon in der Vorrunde gegen den späteren Turniers eger mit 0:7 (0:3) aus. Bemerkenswert ist noch die Vorrundenniederlage der KSG. Union/Sportfreunde Frankfurt gegen den Geosen-SV. Frankfurt mit 0:1.

Hessen-Nassaus Fußballmeisterschaft konnte zwei Spielen weiter gefördert werden. In der Gruppe i gelang 1860 Hanau mit 5:2 der erwartete Sieg über SpVgg. Ravolzhausen, aber bei der Pause führten die Unterlegenen noch mit 2:1. 1860 rückte damit dicht zu dem führenden FC. Hanau 93 auf. In der Spielgruppe 4 führt nach ihrem 6:3 (2:3)-Sieg über Höchst 01 jetzt die SpVgg. Griesheim 62 mit 4:0 Punkten.

Im Münchener WHW.-Spiel der Fußballmannschaften von Bayern München und BC./Post Augsburg gab es vor 2000 Besuchern einen überraschend hohen 6:0 (2:0)-Sieg des südbayerischen Tabellenführers. — Die Münchener Meisterschaftsspiele zeitigten einen unerwarte-ten 4:3 (2:2)-Sieg des FC. Hertha über den Breithaupt-schildsleger KSG. Ingolstadt. 1860 München und Wacker

München rückten mit klaren Siegen über Alte Halde (7:2) bzw. über SpVgg. Sendling (5:0) dem Tabellen-führer Bayern München dicht auf die Fersen. — Is Westfalen siegte Schalke 04 gegen Alemannia Gelsenkir-

Ein Frauenhandball-Turnier führte in Frankfurt-Heddernheim fünf Mannschaften zusammen. Turniersieger wurde die TG. Praunheim mit 42 P. vor Heddernheim 67 und Tschft. Heddernheim mit je 3:3 und Vorwärts Bockenheim mit 2:4 Punkten.

HJ.-Turnerkämpfe bis zum Gebietsentscheid

e. Die Einzel- und Mannschaftskämpfe der HJ.-Turwerden auch im Winterhalbjahr in ähnlicher Weis wie bisher durchgeführt. Die Hauptklassen kommen bis zum Gebietsentscheid, während für die anderen lediglich ein Bannentscheid angesetzt ist. Je vier Junger und Mädel bilden eine Mannschaft entweder aus der HJ.-Abteilung eines NSRL.-Vereins oder aus der Reihen einer HJ.-Gefolgschaft. An den Einzelkämpfer können nur diejenigen Turner teilnehmen, die die Mannschaftskämpte mitgemacht haben, wobei die vier Besten jedes Bannes für die Gebietsentscheide startberechtigt sind. Bis Ende Januar 1945 sollen die Bann-bis Ende Februar die Gebietswettkämpfe ausgetragen sein. Der wichtigste Wettbewerb ist auch in diesem

Kurzgeschichte der WZ.

Leutnant Tsukehara

Es war am Spätnachmittag, als einer japanischen Feldwache ein Mann in die Hände lief, der sich als der buddhistische Monch Shi Lie legimitierte. Er st. so erklärte er, im Auftrage seines Abtes unterweg-nach einem Kloster nahe bei Tschöngho. Um der Schlacht am Tungting-See auszuweichen, habe er seinen Weg am Ufer des Jang-tse-klang entlang ge-

Die Feldwache füllte die Almosenschale Wandermonches aus ihrer Taschenverpflegung. handelte ihn mit Ehrfurcht und führte ihn den Batsillonsgesechtsstand zu. Der Leutnant Tsukchaft den der Krieg im Jahre 1939 von München, wo er sei zwei Semestern an der Technischen Hochschule sta-dierte, in sein Heimatland zurückgerufen hatte, erhielt am anderen Morgen den Befehl, den Pilger ren Kommandeur zu bitten und entledigte sich seiner Auftrages, wie es einem Samurai-Nachkommen Verkehr mit einem Bikshu zustand.

Als sich Tsukehara an den Tisch setzen wollte, etwas in sein Büchlein einzutragen, lag vor ihm des Mönches Gebetsmühle. Man muß wissen, wie fe-ctwas aussieht. Ein kurzer Handgriff also aus Hos-Am vorderen Ende ist eine Trommel befestig!, de aus Metall besteht und mit reicher Treibarbeit sehen ist. Eine Metallkugel hangt an einer Kette von der Trommel, und wenn man diese Kugel in kreisend Bewegung versetzt, dreht sie die Trommel um ihre Achse, Auf der Trommel ist rundum eine Anrufuts eingetrieben und ihr Inneres ist mit vielen Zettelchen ausgefüllt, die mit Gebeten bedruckt sind-

Tsukehara, der in Gedanken die Gebetsmühle is die Hand genommen hatte, wurde plotzlich hellwach Ein Mönch, der seine Gebetsmühle vergißt?

Mit Aufmerksamkeit studierte der Leutnant del Instrument, Etwas war ungewöhnlich an dem Das Ja richtig! Die Scheiben, die den Trommelkerp-oben und unten abschlossen, waren aufgelötet un nicht wie er die Abschlossen, waren aufgelötet un wie es die strenge Vorschrift wollte, ineinander verhängt. Die Lötung war ganz laienhaft ausgeführt. Sie beschädigte das schöne Randmotiv. So etwas ist kein einheimischer Handwerker! Eine so entweibt Gebetsmühle benützte kein echter Mönch.

Nur einen kurzen Augenblick noch überlesse Tsukehara, Jetzt packten seine kräftigen Hande s Jetzt löste sich die Scheibe, verbog sich, fiel ab Der Inhalt? Die gewohnten kleinen Gebetszettel fielen auf die Tischplatte. Er mußte sofort melde was er getan hatte!

Als er den Raum verließ, war noch eines kleinen Zettelchen in seiner Hand zurückgeblicht. Was war das? Auf der Rückseite war — wohl unter dem Einfluß des Schweißes - eine Zeichnung Vorschein gekommen. Das sah doch aus wie das Kne des Sungflusses bei Wu-Ning? Die schwarzen Punkt hier waren die schwarzen Punkt hier waren die schweren Batterien, der kleine Kreit - lag hier nicht das Munitionsdepot?

Mit raschen Schritten lief Tsukehara zurück. raffle die vielen Zettelchen zusammen (später ergaben in richtiger Reihe geordnet einen großen Plan), nam die Gebetsmühle in die Hand und begab sich seinem Major.

Eine Stunde später wurde der Spion Ha-Shi der als der buddhistische Mönch Shi Lie verkleide, den Plan des japanischen Aufmarsches am Tungtag See in das Hauptquartier Tschlangkaischeks brings wollte, erschossen wollte, erschossen.

Terrorangriffen fielen rum Opier

Ernst Stein, Utlz., in Urlaub, 29 J. alt. In Liefer Trauer: Maria Stein, geb. Zapp, Kinder und alla An-gehörigen. Beerdigung: 26. Okt., 9 Uhr, W.-Erbenheim

Ernst Wolf, Reichsbahnoberinspek-tor e. D., im Alter von 73 Jahren. In tiefem Schmerz: Paul Wolf u. Familio, z. Z. W. Sierstadt, Wies-badener Straße 2. Trouerfeier am Freitag, 27. Okt., 8 Uhr, Südfrdh. Johann Rollmann, 50 John alt. Die trauernden Hinterbliebenen. Wies-baden, Nierstein, Ingolheim und Kassel, 20. Oktober 1944, Die Ein-äscherung fand in aller Stille

statt Goorg Groos, 44 Jahre. In tiefer Trauer: Margarethe Groos, geb. Gebertshan, seine Mutter, Ge-schwister und alle Verwandten. Die Beisetzung tand auf dem Nordfriedhof stelt

Rudolf Blass, 27 Jahre alt. In flefer Trauer: Karl Blass u. Frau (Eltern) u. Angehörige. Zur Zeit Elsasser Platz 8. Feuerbestettung: 27. Okt.

Fritz Ehrler, Rog. Präs. i. R., 74 Jahre, und Frau Christe Ehrler, geb Bander, 50 Jahre, em 19.10. In tiefer Trauer: Hans Ehrler, Gerd Wibbing und Frau Käte, geb. Ehrler, u. alle Verwandten Wiesbaden, z. Z. Lanzstraße 1. Einäscherung: Donne 26. Oktober, 8.45 Uhr Donnerstag, den

Anna Brättning, geb. Besier, im Alter von 73 Jahren. Im Namen der Angehörigen: Emma Hirtz, geb. Brättning. Wiesbaden, Wit-tenberge, Liebigstraße 2

Lina Keller, geb. Grund, im 47. Lebensjahre in tiefem Leid für die Hinterbiebenen: Karl Keller und Kinder. Wiesbeden Beerdi-gung am Freitag, 27. Oktober, 14.15. Uhr, Südfriedhof

Anna Beck, 10 Johre, unsera lang-jahrige treue Stutre. Familie Prof. Völzing. Beerdigung: Donnerstag, 26. Oktober, 16.30 Uhr, Südfriedh.

Johannes Weimar, Lehrer, 65 Johre. In liefem Leid: Lucia Weimar, geb. Ax. und Kinder, nebst An-gehörigen. Zur Zeit Bierstadter Höhe 75. Traueramt: Freitag, den 27. Okt. 8 (50) Uhr, Bierstadt

Marie Niemann, geb. Weisigk, geb. 15. 7, 1896, Edith Niemann, geb. 15. Z. 1925, Wilhelmine Weisigk, geb. Thieme, geb. 4, 1, 1856. In tiefem Schmerz Ernst Niemann nebst Angehörigen, z. Z. Rhein-straße 100 Part. Beisetzung am Donnerstag, 26. Okt., 9.39 Uhr, Südfriedhof

Honriotte Preuß, geb. Wolf, 70 Jahre der trauernder Familie K hidecker und alle Angehörigen esbaden, den 24 Oktober 1944 suerfeier Donnerslag, 26 Okt., 30 Uhr Suerfeier

Die Beerdigung des Taee Krauss-findel Donnerstag, 26. Okt., 10.15 Uhr, auf dem Südfriedhof statt

Es starben:

Jeanne Bliemeister, geb. Schartz 49 Jahre, plotzlich und unerwar tet, am 20. Oktober 1944. Für die bert Bliemeister, Wiesbaden, Friedrich-Ring 75. Beisetzung

Honey Scheck, Neuhof I. Ts. Jakob Eckes, Stabsgefr, 20. Oktober 1944 Wiesbaden gesucht. 2744 WZ.

Wiesbaden oder Umgebung. 654 WZ.
Honny Schuek, Neuhof I. Ts. Jakob
Eckes, Stabspoff 20. Oktober 1944
Vermählte:

Franz Killan, Charlotte Killan, geb
Lehnholt, W.-Schierstein, Zeilstr. 30
Willy Kräger, Bauunternehmer, Berlin,
Z. Z. Obergeff, in einem Flak-Regt.
Eve Krüger, geb. Schiosser, Wiesbaden, Blücherstraße 3

Willy Kräger, Bauunternehmer, Berlin,
Z. Z. Obergeff, in einem Flak-Regt.
Eve Krüger, geb. Schiosser, Wiesbaden, Blücherstraße 3

Stellenangebote

Heiser sofort gesucht. Ziegler, Dambachtal 39

Buchhalterin, seibstandig, bilanzsich, auch für halbe Tage gesucht. 2742 WZ.
Damen- oder Herrenfahrrad sofort gesucht. 2745 WZ.
Damen- oder Herrenfahrrad sofort gesucht. 2745 WZ.
Damen- oder Herrenfahrrad sofort gesucht. 2745 WZ.
Damen- oder Herrenfahrrad sofort gesucht. 2746 WZ.
Damen- oder Herrenfahrrad sofort gesucht. 2747 WZ.
Damen- oder Herrenfahrrad sofort gesucht. 2748 WZ.
Damen- oder Herrenfahrrad sofo

außerhalb der Stadt sofort v. Kriegs verkaulen. 670 WZ.

Hausmeisterstelle mit 1—7. Zimmerweigen und Stältchee 50 RM. zu verkaulen. 670 WZ.

Hausmeisterstelle mit Wohn, von fliegensche Frau gesucht. 2745 WZ.

Fäußt, sucht leichte Heiblägsbeschäftigung, nicht im Haushaft 2755 WZ.

Stolle von Frau nach ausw. zu Kindern gesucht. 678 WZ.

Verloren — Gefunden

Brade 6, 11.

Yeckwere Bände "Der Weltkrieg 1974

Jister von Frau nach ausw. zu Kindern gesucht. 2755 WZ.

Stolle von Frau nach ausw. zu Kindern gesucht. 678 WZ.

Verloren — Gefunden

Brade 6, 11.

Verloren, Australia in Haushaft 2755 WZ.

Stolle von Frau nach ausw. zu Kindern gesucht. 678 WZ.

Verloren — Gefunden

Brade 6, 11.

Verloren, Australe gene mit bis Karisruhe—Freit Jister Wer nimmt 2 Mädchen im Auto oder 15 Sahirahean, suchs burg 1. 8. Frau Förster, Adelheidstr 15 Sahirahean, suchs burg 1. 8. Frau Förster, Adelheidstr 15 Sahirahean, suchs burg 1. 8. Frau Förster, Adelheidstr 12 Jung 1. 8. F

Familienanzeigen

Geburten:
Claudia 21 10, 44 Annellese Jacobl, Jacobi, Neuberg 2

Hodwig Luise, 17, 10, 44 Lilo KruZimmer, mit Kilokhenben, Kösser, Hodwig, Hans Kruczinski, Nerotal 45

Krouz, Hans Kruczinski, Nerotal 45

Vertobte:

Krouz, Hans Kruczinski, Nerotal 45

Vertobte:

Kasamtschleife, Zimmer, gucht möbl. Kleid, erikarot mit kil Samtschleife, Zimmer mit kil. Kochgelegenh, mögl. Dienstag gegen 18 Uhr Loreleiring verioren. Gute Belohn, gibt Loreleiring verioren. Gute Beloh

46. Inalia-Incater: Die Ariate

2. 13, 15, 17,15 Uhr

48 Walhalia: Der Tater ist unter

49. Tille-Palast: Die goldene Spinde

18, 15 Uhr

20. Capitol: Des Bed auf der Tende

Applie: Der Mann von dem spinde

Geschäftsempfehlungen

wirtschafterin, alter, gebild, perfekt in Gallendiaktiche, person. Engri. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Engri. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Engri. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Engri. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Engri. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Engri. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Engri. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Engri. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Engri. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Engri. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Engri. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Engri. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Engri. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Notes and the Gallendiaktiche, person. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Notes aller Art kauft A. L. Ernst, in Gallendiaktiche, person. Notes aller Art kauft

Kopp, Wierbaden, Moritzstr. 25, 1.

Zimmer, gut möbl. im Kurviertel von Dame gesucht. 2754 WZ.

Zimmer, qut möbl. im Kurviertel von Dame gesucht. 2754 WZ.

Zimmer, qut möbl. im Kurviertel von Dame gesucht. 2754 WZ.

Zimmer, qut möbl. mod. separat, gesucht. 2757 WZ.

Zimmer, gut möbl. mid Wasche von Gute Belohn, gibt Bitmarck sucht. Zuschr. 2757 WZ.

Zimmer, gut möbl. mid Wasche von Gute Belohn gibt Bitmarck wer schneidet fachminnisch Obst. Proture für Der 1742 folgendes eingetragen Der Dame gesucht. 2757 WZ.

Zimmer, gut möbl. mid Wasche von Ledenzages em 22. Okt. Schlersteiner, all. Hrn. (Ing.) sol. Miet. in g. Haus bäll. Hrn. (Ing.) sol. Miet. in g. Haus bäll. Nähe Kochbr. 1—2. Et. ges. 2759 gibt Fundbürg.

Sonnenberger Strade 42, Part.

Lagerraum mit Nebenraum od. Laden mit Nebenraum od. Laden mit Nebenraum solort od. bald ges.

Jimmer, gut möbl. im Kurviertel von Gesellschaft für Getreidehandel. Azill von und Ledersbfaile bestimmt. 4737 WZ.

Limmer, gut möbl. im Kurviertel von Gesellschaft für Getreidehandel. Der Raume sind für Lederstanzeitzels bestimmt. 4737 WZ.

Zimmer, gut möbl. im Kurviertel von Gesellschaft für Getreidehandel. Der Raume sind für Lederstanzeitzels bestimmt. 4737 WZ.

Zimmer, gut möbl. im Kurviertel von Gute Belohn gibt Bitmarck und Ledersbfaile bestimmt. 4737 WZ.

Zimmer, gut möbl. im Kurviertel von Gute Belohn gibt Bitmarck und Ledersbfaile bestimmt. 4737 WZ.

Zimmer, gut möbl. im Kurviertel von Gute Belohn gibt Bitmarck und Ledersbfaile bestimmt. 4737 WZ.

Zimmer, gut möbl. im Kurviertel von Gute Belohn gibt Bitmarck und Ledersbfaile bestimmt. 4737 WZ.

Zimmer, gut möbl. im Kurviertel von Gute Belohn gibt Bitmarck und Ledersbfaile bestimmt. 4737 WZ.

Zimmer, gut möbl. im Kurviertel von Gute Belohn gibt Bitmarck und Ledersbfaile bestimmt. 4737 WZ.

Zimmer, gut möbl. im Kurviertel von Gute Belohn gibt Bitmarck und Ledersbfaile bestimmt. 4737 WZ.

Zimmer, gut möbl. im Kurviertel von Gute Belohn gibt Bitmarck und Ledersbfaile bestimmt. 4737 WZ.

Zimmer, gut möbl. im Kurviertel von Gute B